Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Geschäftsbericht 2014

Ausblick 2015

Organisation der Verbandsgeschäftsstelle

Präsident Manfred Nüssel

Assistenz
Raina Johannsohn
030 856214-501
johannsohn@drv.raiffeisen.de

Generalsekretär Dr. Henning Ehlers

Assistenz
Marina Engelhardt
030 856214-502
engelhardt@drv.raiffeisen.de

Dr. Volker J. Petersen
Political Affairs, Agrargenossenschaften
030 856214-470
petersen@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Vera Rochanmonir
030 856214-431
rochanmonir@drv.raiffeisen.de

RAin Birgit Buth
Recht und Steuer
030 856214-465
buth@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Mandy Sohr
030 856214-466
sohr@drv.raiffeisen.de

Monika Windbergs M. A.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
030 856214-430
windbergs@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Vera Rochanmonir
030 856214-431
rochanmonir@drv.raiffeisen.de

Cornelia Seidel M. A.
Vorstandsstab, Internet
030 856214-540
seidel@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Ing. agr. Heinz-Joachim Bösing
Personal, Betriebswirtschaft und Statistik
030 856214-411
boesing@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Heike Lehmann
030 856214-412
lehmann@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Kffr. Yvonne Mynkowiak
Betriebswirtschaft und Statistik
030 856214-413
mynkowiak@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Betriebsw. Jana Paetsch
Buchhaltung
030 856214-416
paetsch@drv.raiffeisen.de

Franziska Chlybow
Zentrale
030 856214-3
info@drv.raiffeisen.de

Verbindungsbüro Brüssel

Dr. Thomas Memmert
0032 2 28540-51
memmert@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Odile Zeller
0032 2 28540-52
zeller@drv.raiffeisen.de

Marcel Hofheinz
0032 2 28540-54
hofheinz@drv.raiffeisen.de

Ansprechpartner Tierische Veredelung

Dipl.-Ing. agr. Heinrich Schmidt
Milchwirtschaft
030 856214-480
schmidt@drv.raiffeisen.de

Dr. Momme Matthiesen
Futter-, Milchwirtschaft
030 856214-530
matthiesen@drv.raiffeisen.de

Carolin Babl B. Eng.
Futterwirtschaft
030 856214-531
babl@drv.raiffeisen.de

Dr. Verena Schütz
Vieh- und Fleischwirtschaft
030 856214-467
schuetz@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Ing. agr. Elisabeth Kotthoff
Vieh- und Fleischwirtschaft
030 856214-532
kotthoff@drv.raiffeisen.de

René Kramer M. Sc.
Milch-, Vieh- und Fleischwirtschaft
030 856214-481
kramer@drv.raiffeisen.de

Luise Luczkowski B. Sc.
Team-Assistenz Tierische Veredelung
030 856214-534
luczkowski@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Julia Marjančević
030 856214-468
marjancevic@drv.raiffeisen.de

Ansprechpartner Warenwirtschaft

RA Dipl.-Ing. agr. Guido Seedler
Getreide/Ölsaaten, Energie, Nachhaltigkeit
030 856214-410
seedler@drv.raiffeisen.de

Dr. Michael Reininger
Betriebsmittel, Verkehr und Logistik
030 856214-533
reininger@drv.raiffeisen.de

Dr. Claudia Döring
Biotechnologie, Lebensmittelrecht, Saatgut
030 856214-440
doering@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Ing. agr. Anna Tanneberger
Marktstatistiken
030 856214-535
tanneberger@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Roswitha Hammer
030 856214-521
hammer@drv.raiffeisen.de

Ansprechpartner Obst-, Gemüse-, Gartenbau- (OGG), Kartoffel- und Weinwirtschaft

Dr. Christian Weseloh
Obst-, Gemüse-, Gartenbau-,
Kartoffel- und Weinwirtschaft
030 856214-401
weseloh@drv.raiffeisen.de

Dr. Gertrud Burghard
Obst, Gemüse, Gartenbau (BVEO)
030 856214-402
burghard@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Ing. agr. Suse-Katrin Jamrath
Kartoffelwirtschaft, OGG
030 856214-403
jamrath@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Ing. agr. Peter Jung
Weinwirtschaft
030 856214-404
jung@drv.raiffeisen.de

Dipl.-Kffr. Ilonka Form
Team-Assistenz OGG, Weinwirtschaft
030 856214-405
form@drv.raiffeisen.de

Assistenz
Diana Krägeloh
030 856214-400
kraegeloh@drv.raiffeisen.de

Inhalt

Vorwort	3
Das Jahr im Überblick	4
Umsatz- und Strukturentwicklung	8
Interessenvertretung in Brüssel	11
Im Dialog mit der Politik	13
Risikomanagement	14
Russland-Importstopp	15
Gentechnik-Diskussion	16
Initiative Tierwohl	17
Wir transportieren Tierschutz	18
Smart-Farming und Big Data	19
Mitgliederkommunikation	20
DRV vernetzt	21
Raiffeisen-Stiftung	22
Warenwirtschaft	24
Futterwirtschaft	31
Milchwirtschaft	33
Vieh- und Fleischwirtschaft	35
Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft	38
Weinwirtschaft	40
Agrargenossenschaften	42
Recht und Steuer	44
Lebensmittelrecht	45
Verkehr und Logistik	46
Betriebswirtschaft	47
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	47
Agrarportal raiffeisen.com	49
ADG-Bildungsarbeit	49
Erfolgreich im Verbund	51
Internationale Arbeit	53
Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes	55
Anzahl der Raiffeisen-Genossenschaften	64

Egal wie weit der Weg ist,
man muss den ersten Schritt tun.

Wachsende Marktanteile – stabile Umsätze

Unsere 2.316 genossenschaftlichen Unternehmen sind weiterhin auf einem guten Weg. Sie werden von ihren Mitgliedern und Kunden als zuverlässige, innovative Partner geschätzt. Zielstrebig entwickeln sie sich – zunehmend grenzüberschreitend – weiter und verbessern ihre Wettbewerbsposition. Das belegen wachsende Marktanteile und stabile Umsätze.

Zugleich setzen die Raiffeisen-Genossenschaften ihren Konzentrationsprozess fort und bauen ihre Kooperationen im Verbund aus. Mit Diversifizierungen und neuen Geschäftsfeldern werden sie der Dynamik auf nationalen und internationalen Märkten gerecht. 2014 erzielten unsere Mitgliedsunternehmen einen addierten Umsatz von 66,4 Mrd. Euro. Dieses Ergebnis ist angesichts anhaltend volatiler Rohstoffpreise und weitreichender Handelsrestriktionen auf Drittlandsmärkten mehr als zufriedenstellend.

Gesellschaftliche Veränderungen und der Strukturwandel in der Landwirtschaft sind Herausforderungen, denen sich der DRV in seiner verbandspolitischen Arbeit stellt. Es gilt, Unternehmens- und Produktionsstrukturen vorausschauend auszurichten und den Wandel aktiv mitzugestalten. Durch den Ausbau leistungsfähiger, energieeffizienter Produktionsanlagen, weitere Rationalisierungen und nachhaltige Vermarktung stärken unsere Mitgliedsunternehmen ihre Position. Sie werden zugleich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht und erfüllen ihren Förderungsauftrag gegenüber den überwiegend bäuerlichen Mitgliedern.

Unter dem Stichwort „Big Data“ hat eine Entwicklung begonnen, deren Bedeutung nicht nur die Agrarwirtschaft, sondern alle Wirtschaftsbereiche erfasst hat und sie grundlegend verändert. Um die zunehmenden Datenmengen bedarfsgerecht zu verarbeiten, ist ein professionelles Management erforderlich. Auch auf diesem Gebiet sind unsere Unternehmen engagiert. Sie bieten neue Dienstleistungen für Mitglieder und Kunden, die die genossenschaftlichen Unternehmen als verlässliche Marktpartner schätzen und ihnen vertrauen.

Der DRV berät und unterstützt seine Mitglieder in allen Fachthemen und ist Plattform des Meinungsaustausches. Der Verband ist im engen Austausch mit der Wissenschaft und vor allem der Politik in Berlin und Brüssel. Mit diesem spartenübergreifenden Engagement tragen wir maßgeblich dazu bei, dass die genossenschaftlichen Unternehmen gut gerüstet die Zukunft der Agrarwirtschaft und des ländlichen Raums gestalten.

Wir danken unseren Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen. Unseren Gesprächspartnern in Politik, Administration und Medien bieten wir weiterhin unsere konstruktive Zusammenarbeit und Expertise an. Wir freuen uns auf einen fruchtbaren Dialog.

Manfred Nüssel
Präsident

Dr. Henning Ehlers
Generalsekretär

Das Jahr im Überblick: Engagiert in Politik und Wirtschaft

Januar

Die Präsidenten der Milchwirtschafts-Verbände kommen zum traditionellen Meinungsaustausch mit dem DBV zusammen. Themen sind die aktuelle Marktlage mit Blick auf das Quotenende, Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik sowie Fragen der Nachhaltigkeit.

Unter dem Motto „Wir transportieren Tierschutz" präsentieren der DRV und seine Mitgliedsunternehmen erneut einen begehbaren Tiertransporter auf der Internationalen Grünen Woche. Sie stellen sich dem Dialog mit Verbrauchern, Politikern und Journalisten.

Der DRV kritisiert in einer Stellungnahme den Verordnungsentwurf des Landes Niedersachsen, das Kontrollgebühren für den Verbraucherschutz und die Veterinärverwaltung einführen will.

Verantwortliche der Primärstufe, Hauptgenossenschaften und Regionalverbände treffen sich in Berlin zur konstituierenden Sitzung des DRV-Fachausschusses Genossenschaftlicher Agrarhandel.

Februar

Bei einer Verbändeanhörung im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) nimmt der DRV Stellung zum Entwurf für das Gesetz zur nationalen Umsetzung der GAP-Reform. Mit Nachdruck spricht sich der DRV dafür aus, die Greening-Bestimmungen praxisgerecht auszugestalten.

Auf Schloss Montabaur führt der DRV seine Agribusiness-Fachtagung erstmals gemeinsam mit der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG durch. Die Teilnehmer diskutieren mit kompetenten Referenten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft über die Auswirkungen des demografischen Wandels. Sie entwickeln Lösungsansätze für die Warengenossenschaften.

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat auf das Schreiben von Präsident Manfred Nüssel reagiert und hält weiterhin am Wegfall der umsatzsteuerlichen Saldierungsmöglichkeit für Transporthilfsmittel fest. Somit muss ab 1. Juli 2014 jede Hin- und Rückgabe umsatzsteuerlich abgerechnet werden.

März

Der DRV kritisiert gegenüber der EU-Kommission das Beihilfeverfahren gegen die Bundesrepublik wegen der Reduzierung der EEG-Umlage für energieintensive Unternehmen. Der Verband vertritt die Auffassung, dass die besondere Aus-gleichsregelung keine Beihilfe darstellt und vielmehr zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Milch-, Fleisch- und Futterwirtschaft dringend erforderlich ist.

180 Teilnehmer nehmen an der Berliner Konferenz „Ernten – Handeln – Weiterdenken: Wie kann die Welt ernährt werden?" teil. Veranstalter sind der Grain Club und das Frankfurter Allgemeine Forum. Die Verbändeallianz etabliert sich mit dieser Veranstaltung gegenüber Politik und Medien als Ansprechpartner rund um das Thema Welternährung.

Präsident Nüssel wendet sich an EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia mit der Forderung, eine Liste der Branchen zu überprüfen, für die eine Entlastung als energieintensive Unternehmen auf nationaler Ebene gewährt werden darf. Nach Auffassung des DRV erfüllen die Milch-, Fleisch- und Futterwirtschaft die von der EU aufgestellten Kriterien hinsichtlich der Handels- und Energieintensität. Sie müssen deshalb zwingend in die genannte Liste aufgenommen werden.

April

Zu Beginn der neuen Legislaturperiode lädt der DRV die Mitglieder des Bundestags-Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft zum Parlamentarischen Abend ein. Präsident Nüssel diskutiert mit Bundesminister Christian Schmidt und zahlreichen Bundestagsabgeordneten. Es werden insbesondere Kontakte zu den neuen Mitgliedern des Ausschusses geknüpft.

In Wiesbaden findet die Fachtagung für Winzergenossenschaften mit über 100 Teilnehmern statt. Im Fokus steht die wirtschaftliche und ideele Bedeutung der Winzergenossenschaften für die europäische Weinwirtschaft. Die Teilnehmer beraten in drei Foren Vertrieb/Marketing, Ehrenamt und Kellerwirtschaft.

Der DRV-Ausschuss Kommunikation tagt erstmals unter Leitung von Verbandsdirektor René Rothe. Themenschwerpunkte sind der Dialog mit Verbrauchern und Medien, die Raiffeisen-Stiftung, die Verbändeinitiative „Wir sind Raiffeisen" sowie die Kommunikation in den sozialen Medien.

Mai

Auf Einladung des DRV und veranstaltet von COGECA treffen sich in Berlin Spitzenvertreter genossenschaftlicher Unternehmen und Organisationen aus 17 EU-Ländern zum Business-Forum. Im Mittelpunkt steht eine Round-Table-Diskussion mit Unternehmensvorständen. Vorgestellt werden Strategien des erfolgreichen Engagements auf den internationalen Agrarmärkten.

Präsident Nüssel wendet sich an die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft und Energie des Deutschen Bundestages. In der DRV-Stellungnahme fordert er, die Belange der genossenschaftlichen Agrarwirtschaft bei den weiteren Beratungen zur Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zu berücksichtigen.

Das BMEL hat Verantwortliche der Milchwirtschaft und Börsenexperten zu einem Fachgespräch über die Bedeutung von Terminkontrakten für die künftige Entwicklung des Milchmarktes eingeladen. Vertreter von DMK, Milchwerke Ammerland und des DRV erläutern ihre Erfahrungen und Positionen.

Juni

Mit sehr positiver Resonanz führt der DRV den Deutschen Raiffeisentag in Berlin durch. Beim Wirtschaftsforum „Raiffeisen – Was uns erfolgreich macht" stellen Verantwortliche aus verschiedenen Sparten und Regionen ihre Unternehmensstrategien in Filmporträts und einer Podiumsdiskussion vor.

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) bestätigt die Abgabe zur Finanzierung des Deutschen Weinfonds. Die Sonderabgabe ist mit dem Grundgesetz vereinbar. Das Karlsruher Gericht folgt damit der Argumentation des DRV.

In Bernburg-Strenzfeld finden die DLG-Feldtage statt. Der DRV engagiert sich gemeinsam mit elf weiteren Ausstellern aus den Bereichen Saatgut, Pflanzenzucht und -schutz im „Themenzentrum Beizung". Sie informieren über Saatgutaufbereitung und -beizung und machen auf negative Konsequenzen für die Landwirtschaft aufmerksam, die sich aus der restriktiven Zulassung von Wirkstoffen ergeben.

Präsident Nüssel bewertet das vom Bundestag verabschiedete EEG überwiegend kritisch. Während er die Regelungen zur Besonderen Ausgleichsregelung grundsätzlich begrüßt, stößt die zukünftige Belastung des Eigenstromverbrauchs auf Ablehnung. Das gilt insbesondere für Bestandsanlagen, die nach dem Willen der Bundesregierung ab 2017 zumindest anteilig mit der EEG-Umlage belastet werden sollen.

Juli

Präsident Nüssel und Generalsekretär Dr. Ehlers begrüßen im Verbändegespräch mit Bundesminister Schmidt die tatkräftige Unterstützung des BMEL beim Ausbau der Exportaktivitäten. Der DRV bietet seine Mitwirkung in gemeinsamen Bund-/Länder-Arbeitsgruppen zu Exportfragen an. Es wird vereinbart, weitere Gespräche zur Überprüfung vereinbarter bzw. bereits eingeleiteter Maßnahmen zu führen.

Präsident Nüssel und Generalsekretär Dr. Ehlers gratulieren Jean-Claude Juncker zur Wahl zum EU-Kommissions-Präsidenten. Sie fordern ihn auf, der Gemeinsamen Agrarpolitik Priorität einzuräumen. So sind praktikable Regelungen für den Import in die EU und die Synchronisation der Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Organismen von existenzieller Bedeutung für das Agribusiness.

August

In Interviews und Kommentaren nehmen Präsident Nüssel und Generalsekretär Dr. Ehlers Stellung zu den Herausforderungen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Gegenüber Agra-Europe bekräftigt Dr. Ehlers das elementare Interesse der Branche am Exportgeschäft. Der Präsident analysiert in der agrarzeitung die wirtschaftlichen Folgen des russischen Importstopps.

Der DRV nimmt Stellung zum Entwurf der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung. Die Genossenschaften erwarten vor allem eine Erweiterung der Liste der auf ökologischen Vorrangflächen zulässigen Eiweißpflanzen und Zwischenfrüchte.

DRV-Präsident Nüssel und Dr. Ehlers als BVEO-Vorsitzender nehmen gemeinsam mit DBV-Vizepräsident Werner Schwarz, Jens Stechmann, Vorsitzender Bundesausschuss Obst und Gemüse, und ZVG-Präsident Jürgen Mertz an Beratungen mit Bundesminister Schmidt zum russischen Importstopp teil. Diskutiert wird die Betroffenheit der Obst- und Gemüsebranche durch direkte und vor allem indirekte Marktauswirkungen. Priorität muss die Erschließung neuer Absatzmärkte haben.

September

Der DRV nimmt auf Einladung der EU-Kommission an einem Workshop über die Rolle von Erzeugergemeinschaften teil. Die Kommissionsvertreter informieren sich über die Erfolgsaussichten neuer Erzeugergemeinschaften, wie sie von der EU-Marktorganisation angestrebt werden. Der DRV unterstreicht die wichtige Marktfunktion der Genossenschaften, die nicht gefährdet werden darf.

Beim Europäischen Gericht reichen MIV und DRV Klage gegen die von der EU-Kommission beschlossenen Leitlinien für Energie- und Umweltbeihilfen ein. Die Verbände befürchten, dass mit dem EEG bei unveränderten EU-Leitlinien hohe Zusatzkosten für energie- und handelsintensive Molkereien entstehen.

„Deutschland muss Motor in Europa werden" – gemeinsam mit DBV, IVA, BVA und ZVG wendet sich der DRV in einem 5-Punkte-Programm an die Mitglieder des Landwirtschaftsausschusses des Deutschen Bundestages. Gefordert wird ein klares politisches Bekenntnis zum chemischen Pflanzenschutz. Anlass sind die Beratungen des „Harmonisierungsberichts zum Pflanzenschutz", der erhebliche Mängel in der Zulassungspraxis offenlegt.

Oktober

Unterstützt von Vertretern der Hauptgenossenschaften verhandelt der DRV in Berlin mit den Pflanzenzüchtern über einen neuen Vertrag für die Saatgutvermehrung von Getreide und Grobleguminosen. Es werden Kompromisse entwickelt.

Beim 6. Runden Tisch zur Identifizierung phytosanitärer und saatgutrechtlicher Handelshemmnisse setzen sich DRV und BVEO für die Erstellung von Risikoanalysen ein, die für Apfelexporte in Drittländer erforderlich sind.

Die Arbeitsgruppe des erweiterten QS-Fachbeirates Geflügel tritt zusammen, um lösungsorientierte Ansätze für eine „gentechnikfreie Fütterung" zu beraten. Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) fordern eine kennzeichnungsfreie Fütterung. Die Geflügelwirtschaft arbeitet an einem Konzept, das auf dem nachweislichen Einkauf kennzeichnungsfreier Futtermittel basiert.

November

Zahlreiche Bundestagsabgeordnete sowie Verantwortliche aus Wirtschaft, Verbänden und Medien haben bei der DRV-Weinprobe die Qual der Wahl zwischen 20 Spitzenweinen aus Winzer- und Weingärtnergenossenschaften. Mit den Bundesministern Schmidt und Müller an der Spitze ist Weinverkostung ein voller Erfolg.

Der DRV-Fachausschuss Agrargenossenschaften diskutiert u. a. Überlegungen von Bund und Ländern zu Zielen und Maßnahmen der Bodenmarktpolitik. Die Agrargenossenschaften treten für eine breite Streuung des Eigentums an Grund und Boden ein. Sie fordern faire Erwerbsmöglichkeiten für Mitglieder von Agrargenossenschaften.

Erstmals findet spartenübergreifend das DRV-Forum Tierische Veredelung in Berlin statt. Im Mittelpunkt steht der Informationsaustausch von Verantwortlichen aus der Milch-, Futter- sowie Vieh- und Fleischwirtschaft. Die Diskussionen drehen sich um Möglichkeiten und Risiken hinsichtlich der Marktentwicklungen und die Kommunikation in und mit der Gesellschaft. Über 200 Teilnehmer sowie ein breites Medienecho untermauern den Erfolg des neuen Formats.

Dezember

Präsident Nüssel wendet sich an Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles. Er kritisiert die nicht akzeptablen bürokratischen Belastungen, die mit dem Mindestlohngesetz auf die Unternehmen zukommen.

DRV und BVEO nehmen am Forum zum Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) in Bonn teil. Es werden erste Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen Gewässerschutz und Biodiversität erörtert. Hieraus resultiert eine Empfehlung zum Greening von Gewässer-Randstreifen.

Auf Schloss Montabaur führt der DRV in Kooperation mit der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG und der Geno-Akademie Hannover ein bundesweites Seminar für Nachwuchskräfte in der Saatgutwirtschaft durch. Das Format wird mit aktuellen Schwerpunkten fortgeführt.

Als Gründungsmitglied des Grain Clubs zieht der DRV eine positive Bilanz des zehnjährigen Bestehens der Verbändeallianz der Lebens- und Futtermittelwirtschaft. Der Club ist für Politik und Medien zu einem kompetenten Ansprechpartner rund um das Agribusiness geworden.

Monika Windbergs

Umsatz- und Strukturentwicklung: Insgesamt positiver Geschäftsverlauf

Die Raiffeisen-Genossenschaften setzen ihren Konzentrationsprozess fort und bauen ihre Kooperationen im Verbund aus. Insgesamt sind im Bundesgebiet 2.316 DRV-Mitgliedsunternehmen erfolgreich am Markt tätig. Das sind 69 weniger als 2013. Der Großteil der ausgeschiedenen Unternehmen (63) ist aufgelöst worden. 13 Genossenschaften sind mit anderen Mitgliedern verschmolzen. Zeitgleich wurden acht Zugänge gemeldet.

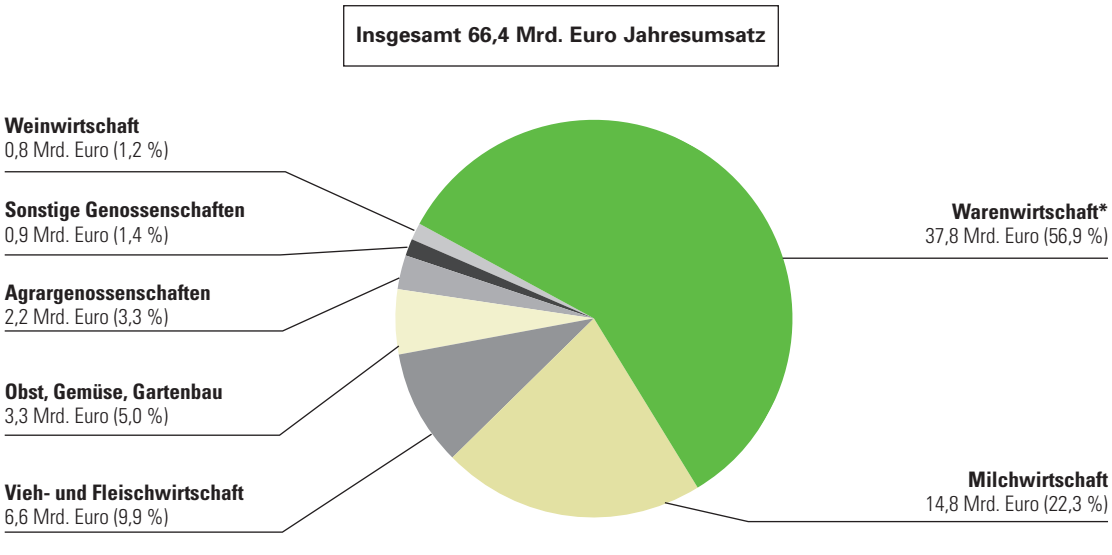
Die Gesamtanzahl verteilt sich auf sieben Sparten, von denen die 765 Agrargenossenschaften mit 33 Prozent weiterhin den größten Anteil stellen (Vorjahr: 773). Die Warenwirtschaft bildet mit 125 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft, sechs Hauptgenossenschaften inklusive DRWZ und 293 Bezugs- und Absatzgenossenschaften die zweitgrößte Sparte (18,3 %). Sie umfasst insgesamt 424 Unternehmen (Vorjahr: 435).

Die Umsatzerlöse lagen bei rd. 66,4 Mrd. Euro. Sie sind im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozent gesunken. Rückgänge sind insbesondere in der Warenwirtschaft zu verzeichnen (–4,4 %). Maßgeblich für dieses Ergebnis waren die deutlichen Preisrückgänge bei Getreide und Futtermitteln im zweiten Halbjahr. Bei Betriebsmitteln gaben die Preise ebenfalls deutlich nach.

Die 225 Milchgenossenschaften steigerten ihren Umsatz vor allem mengenbedingt. Sie erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 14,8 Mrd. Euro. Dies ist ein Plus von 3,9 Prozent. Die 35 genossenschaftlichen Milchverarbeitungsbetriebe setzten 13,0 Mrd. Euro um. Das sind 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Vieh- und Fleischgenossenschaften weisen ein Plus von 2,0 Prozent bei einem Gesamtumsatz von 6,6 Mrd. Euro aus. In dieser Sparte war das Marktgeschehen anhaltend schwierig sowie von Handelsrestriktionen und damit verbundenen erschwerten Exportbedingungen geprägt. In den übrigen Sparten liegen die Ergebnisse auf einem konstant hohen Niveau.

Umsatzstruktur der Genossenschaften 2014 nach Sparten



* einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

Außenhandel konstant

Die genossenschaftlichen Unternehmen haben weiterhin einen erheblichen Anteil am deutschen Außenhandel mit tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen. 2014 lagen die Umsatzerlöse der Ausfuhren mit rd. 5,0 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau. Die negativen Auswirkungen des im August 2014 verhängten russischen Importstopps konnten zum Teil durch Erschließung neuer Absatzmärkte gemildert bzw. ausgeglichen werden. Besonders der Export von Milcherzeugnissen in den asiatischen Raum hat inzwischen große Bedeutung.

Entwicklung in den Sparten

Die Struktur der ländlichen Genossenschaften unterliegt in den letzten Jahre einem kontinuierlichen Veränderungsprozess. Von den 2.316 genossenschaftlich organisierten Unternehmen sind 998 im Agrarhandel und in der Verarbeitung tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse erfolgreich unterwegs. Sie stellen 43,1 Prozent der im DRV organisierten Unternehmen.

In der landwirtschaftlichen Produktion engagieren sich 765 Agrargenossenschaften, die einen Umsatz von rd. 2,2 Mrd. Euro erzielten. 553 sonstige Genossenschaften teilen sich überwiegend in die Ar-

Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften der Raiffeisen-Organisation

Mitglieder der regionalen Genossenschaftsverbände

Genossenschaftsarten	Alte Struktur					Neue Struktur				
									Veränderung	
	2001	2002	2003	2004	2005	2012[5]	2013	2014	absolut	%
Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	354	301	274	249	222	140	129	125	–4	–3,1
Bezugs- und Absatzgenossenschaften	473	458	430	418	409	305	300	293	–7	–2,3
Hauptgenossenschaften[1]	–	–	–	–	–	6	6	6	–	–
Milchgenossenschaften[2]	378	354	347	330	308	251	241	225	–16	–6,6
Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften[2]	144	141	130	127	124	97	95	92	–3	–3,2
Obst-, Gemüse-, Gartenbaugenossenschaften	125	121	117	114	107	90	91	88	–3	–3,3
Winzergenossenschaften[2]	256	238	236	232	224	179	173	169	–4	–2,3
Agrargenossenschaften	795	769	751	801	783	792[4]	773	765	–8	–1,0
Übrige Genossenschaften*[3]	1.075	1.012	974	940	921	592	577	553	–24	–4,2
Zentralen**	32	29	27	24	24	–	–	–	–	–
Insgesamt	**3.632**	**3.423**	**3.286**	**3.235**	**3.122**	**2.452**	**2.385**	**2.316**	**– 69**	**–2,9**

* Z. B. Brennerei-, Weide-, Bioenergie-, forst- und holzwirtschaftliche Genossenschaften, sonstige Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften sowie Mitglieder
** Einschl. Einrichtungen auf Bundesebene
1 Ab 2006 einschl. DRWZ
2 Ab 2006 einschl. Zentralen
3 Ab 2006 einschl. Zentralen und sonstige Mitglieder
4 Einschl. Zugang des Fachprüfungsverbandes von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
5 Ab 2009 Änderung der statistischen Erfassung der Genossenschaftsart „Übrige Genossenschaften“

beitsfelder Bioenergie, Wasser, Elektrizität, Brennerei, Fischerei, Kalthaus, Forst- und Holzwirtschaft sowie Trocknung, Maschinen, Weide und Pfropfreben- bzw. Rebenaufbau auf.

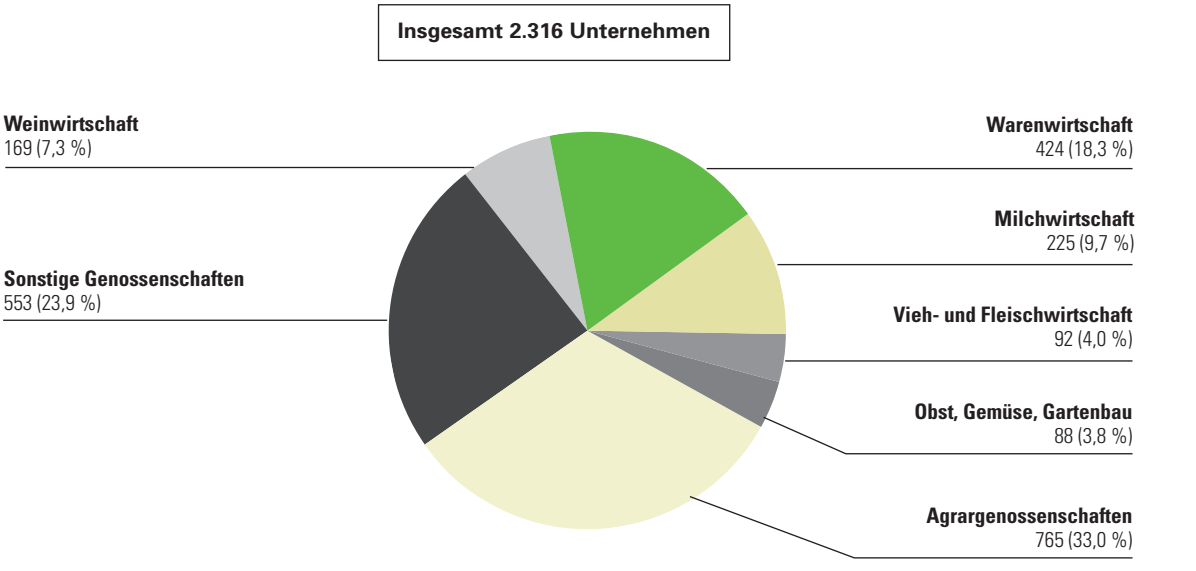
Durch Verschmelzungen und Fusionen ist die Zahl der Milchliefergenossenschaften mit 7,3 Prozent überdurchschnittlich zurückgegangen. Das spiegelt zugleich den Strukturwandel auf der Erzeugerstufe wider.

Zuverlässiger Partner vor Ort

Raiffeisen-Genossenschaften nehmen als bedeutender Wirtschaftsfaktor und verlässlicher Arbeitgeber einen hohen Stellenwert ein. Sie sorgen insbesondere im ländlichen Raum für Wertschöpfung und sind Triebfeder der regionalen Wirtschaftskreisläufe. Indikatoren hierfür sind die konstanten Zahlen der Mitgliedschaften und Beschäftigten. Rd. 513.000 Landwirte, Gartenbauer und Winzer sind bundesweit Teilhaber an genossenschaftlichen Unternehmen (ohne Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft). Die Beschäftigtenzahlen mit rd. 82.000 Arbeitnehmern, darunter ca. 4.250 Auszubildende, unterstreichen die Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Yvonne Mynkowiak

Anzahl der Genossenschaften 2014 nach Sparten



Interessenvertretung in Brüssel: Von Agrarreform bis TTIP

Das Jahr 2014 war von der neuen Zusammensetzung der EU-Institutionen bestimmt. Anfang Juli konstituierte sich das Europäische Parlament, im November trat die Europäische Kommission unter Präsident Jean-Claude Juncker ihr Amt an. Zum Agrarkommissar wurde Phil Hogan aus Irland ernannt. Von Beginn an setzte er von seinem Vorgänger abweichende agrarpolitische Akzente. So strebt Hogan als vorrangiges Ziel eine Vereinfachung und Entbürokratisierung der GAP an, vor allem der erst Anfang 2015 in Kraft getretenen Bestimmungen zum Greening der Direktzahlungen. Er betont die Notwendigkeit von Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft, um so die weltweite Lebensmittelversorgung sicherzustellen. In diesem Zusammenhang hebt Hogan die wichtige Rolle dynamisch wachsender Drittlandexporte hervor. Der DRV wertet diese agrarpolitischen Signale positiv.

Transatlantisches Freihandelsabkommen

Seit Sommer 2013 verhandeln die Europäische Union und die USA über das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership). Entstehen soll die weltweit größte Freihandelszone, die rd. ein Drittel des weltweiten Handelsvolumens abdeckt. Angestrebt wird bis Jahresende eine politische Einigung auf die wichtigsten Eckpunkte des Abkommens. Ob dieser sehr ehrgeizige Zeitplan realisierbar ist, bleibt abzuwarten. Ziel von TTIP ist ein möglichst umfassender Abbau sowohl tarifärer als auch nicht-tarifärer Handelshemmnisse. Neben den Zöllen zählen dazu insbesondere die unterschiedlichen Standards und technischen Normen in Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Sicherheit und Arbeit. Primäres Ziel ist es meist nicht, die Standards beider Seiten zu vereinheitlichen, sondern vielmehr – soweit möglich – eine gegenseitige Anerkennung sicherzustellen.

Die Agrarzölle dürften kein unüberwindliches Hindernis darstellen. Im pflanzlichen Bereich sind sie bereits relativ niedrig, bei tierischen Produkten im Vergleich aber noch deutlich höher. Die sensiblen Sektoren der Agrarproduktion, so aus EU-Perspektive insbesondere der Fleischbereich, dürften in TTIP vom kompletten Zollabbau ausgenommen und über Zollquoten geregelt werden.

Deutlich komplizierter ist die Situation bei den beiderseits des Atlantiks vielfach sehr unterschiedlichen Lebensmittel- und Verbraucherschutzstandards. Auf europäischer Seite sind dies Reizthemen wie „Chlorhühnchen“, Hormoneinsatz, Gentechnik und Klonen, die in Deutschland die vielfach sehr kritische öffentliche Diskussion zu TTIP beherrschen. Eine Vereinheitlichung von Standards erscheint in vielen Fällen nicht realistisch. Die Kommission als Verhandlungsführer hat wiederholt unterstrichen, dass eine Absenkung bestehender EU-Standards, die stark auf dem Vorsorgeprinzip beruhen, nicht infrage kommt.

Der DRV verfolgt den Verhandlungsprozess und bringt seine Position sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene gegenüber den politisch Verantwortlichen ein. Im transatlantischen Freihandelsabkommen liegen aus Sicht des DRV zusätzliche Exportchancen für die europäische und deutsche Agrarwirtschaft. Dies gilt insbesondere für höher veredelte Milchprodukte, aber auch für die Weinwirtschaft.

Darüber hinaus ist es im europäischen Interesse, bestehende nicht-tarifäre Handelsbarrieren aufseiten der USA abzubauen. Beispiele sind die strikten Auflagen für Milch zur Weiterverarbeitung und zu Pflanzenschutzmitteln, die nicht zuletzt europäische Obstausfuhren verhindern. Befürchtungen in Richtung einer Überschwemmung des EU-Marktes mit amerikanischen Produkten, die die hiesigen Standards nicht erfüllen, werden nicht geteilt.

Brüsseler Büro

Das DRV-Verbindungsbüro im „Deutschen Haus der Land- und Ernährungswirtschaft“ liegt zentral im Brüsseler Europaviertel. Dort arbeiten die wichtigen deutschen Agrarorganisationen in der Interessenvertretung zusammen. Tätigkeitsschwerpunkte sind eine umfassende, zeitnahe Information der Raiffeisen-Organisation über relevante Entscheidungen in Brüssel sowie die Interessenvertretung und kontinuierliche Kontaktpflege gegenüber den EU-Institutionen.

COGECA als Plattform

Im Allgemeinen Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Europäischen Union (COGECA) sind die nationalen Genossenschaftsverbände fast aller EU-Mitgliedstaaten zusammengeschlossen, um gemeinsam ihre Interessen gegenüber den in Brüssel ansässigen Institutionen zu vertreten. COGECA zählt 35 Vollmitglieder sowie 36 Partnerorganisationen. Damit werden die Anliegen der rd. 40.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften mit einem addierten Jahresumsatz von über 300 Mrd. Euro vertreten. COGECA arbeitet in einem gemeinsamen Sekretariat eng mit dem europäischen Bauernverband COPA zusammen. Der DRV ist intensiv in die Gremienarbeit des europäischen Verbandes eingebunden und vertritt dort die Interessen der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften. DRV-Präsident Manfred Nüssel bekleidet seit 2013 das Amt des ersten COGECA-Vizepräsidenten.

COGECA bietet eine gute Plattform für den europaweiten Meinungs- und Erfahrungsaustausch der nationalen Genossenschafts-Organisationen. Eine wichtige Rolle spielen Business-Foren, in denen strategische Fragen aus der Perspektive genossenschaftlicher Unternehmen diskutiert werden. Auf Einladung des DRV und mit maßgeblicher Unterstützung der deutschen Hauptgenossenschaften führte COGECA im Mai 2014 ein Business-Forum für die Warenwirtschaft in Berlin durch, das auf große Resonanz stieß. Eine weitere Veranstaltung im November 2014 in Brüssel war dem Thema Innovation gewidmet.

Dr. Thomas Memmert

cogeca
european agri-cooperatives

Im Dialog mit der Politik: Wettbewerbsposition verbessern

Nach der Bundestagswahl und Bildung einer Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD nahm der 18. Deutsche Bundestag im Jahr 2014 seine parlamentarische Arbeit auf. Aus Sicht des DRV haben die Parteien mit ihrem Koalitionsvertrag die Voraussetzungen für eine stabile und verlässliche Regierungsarbeit in der laufenden Legislaturperiode geschaffen.

Allerdings vermisst der DRV eine angemessene Berücksichtigung europäischer und globaler Rahmenbedingungen, die maßgeblich für die wirtschaftliche Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland sind. Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Verbesserung der Wettbewerbsposition müssen stets im Vordergrund stehen, damit die Chancen des wachsenden internationalen Agrarhandels weiterhin erfolgreich genutzt werden können.

Praxisgerechte Risikovorsorge

Für ein nachhaltig erfolgreiches Agieren auf offenen internationalen Märkten benötigen die Unternehmen eine praxisgerechte Risikovorsorge, z. B. zur Absicherung gegen schwankende Preise. Deshalb ist es nicht nachvollziehbar, dass sich die Große Koalition für eine Eindämmung der Rohstoffspekulation einsetzt und dem Instrument der Warenterminbörsen skeptisch gegenübersteht. Terminmärkte zur Absicherung von Rohstoffpreisen im Agrarbereich stehen in der EU erst am Anfang ihrer Entwicklung.

Begrüßt hat der DRV, dass mit der Gesetzesnovelle erneuerbare Energien stärker in den Markt integriert werden sollen. Dadurch kann ein Anstieg der Energiekosten für Bürger und Unternehmen wesentlich effektiver begrenzt werden als durch kurzfristige Korrekturen, z. B. bei Befreiungstatbeständen von der EEG-Umlage.

Der DRV hat im Frühjahr 2014 zu einem Parlamentarischen Abend eingeladen, um in den intensiven Austausch mit neuen Abgeordneten einzutreten bzw. mit den bereits bekannten fortzusetzen. Diese Einladung stieß auf positive Resonanz. Neben zahlreichen Abgeordneten und der neuen Vorsitzenden des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft, Gitta Connemann, war auch Bundesminister Christian Schmidt zu Gast.

Als Experte gefragt

Der DRV wird bei genossenschaftsrelevanten Themen als Experte zu Anhörungen im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft eingeladen. Über solche offiziellen Veranstaltungen hinaus wird ein reger Austausch mit den Abgeordneten, ihren Mitarbeitern sowie den Arbeitsgruppen der Bundestagsfraktionen geführt. Das für die komplexe Gesetzgebungsarbeit dringend erforderliche Praxiswissen bieten der DRV und seine Mitglieder den politisch Verantwortlichen an.

Der Dialog wird aber nicht nur mit den im klassischen Agrarbereich verantwortlichen Politikern und Institutionen geführt. Er bezieht ganz nach Bedarf auch Ressorts wie Wirtschaft, Umwelt, Verkehr u. a. m. ein.

Dr. Volker J. Petersen

Riskomanagement: Warenterminbörsen und Transparenz

Auf Brüsseler Ebene wurden 2014 die Arbeiten zur Umsetzung der EU-Finanzmarktreformen fortgesetzt. Nach über dreijähriger Diskussion zwischen EU-Kommission, Parlament und Ministerrat ist im Juni die Richtlinie über die Märkte für Finanzdienstleistungen (MiFID) in Kraft getreten. Sie enthält auch Regelungen über die Warenterminbörsen in der EU. Neben der weltweiten Finanzkrise 2008/2009 hat die Diskussion über Spekulationen mit Agrarprodukten und Lebensmitteln die Novellierung erheblich beeinflusst. Die Transparenz an den Warenterminbörsen soll verbessert werden. Die Finanzaufsicht erhält erweiterte Möglichkeiten für das Management von Positionen an den Warenterminbörsen. Schließlich sollen – in Anlehnung an Regelungen in anderen G-20-Ländern – Positionslimits eingeführt werden.

Die Vorschriften sind noch sehr abstrakt. In delegierten Rechtsakten der EU-Kommission und technischen Regulierungsstandards der Europäischen Finanzaufsicht ESMA werden diese für die verschiedenen Branchen weiter aufgeschlüsselt, um sie für die Betroffenen, Handelsplätze und nationalen Aufsichtsbehörden anwendbar zu machen.

DRV-Stellungnahmen

Der DRV hat diese sehr technischen und komplexen Beratungen auf den verschiedenen Ebenen mit Stellungnahmen und praxisorientierten Informationen begleitet. Er hat zu Konsultationen, die von der ESMA durchgeführt wurden, Stellung bezogen. Gleichfalls hat er – in Zusammenarbeit mit COPA/COGECA und Experten aus anderen Mitgliedstaaten – praxisorientierte Vorschläge an die EU-Kommission, das Bundesfinanzministerium und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegeben.

Marktgerecht und praxisorientiert

Die Betroffenheit der Agrar- und Ernährungswirtschaft durch die dieser Richtlinie nachgeordnete Umsetzung wird an zwei Beispielen deutlich: Die Definition einer Finanzdienstleistung beinhaltet – wenn sie durch den delegierten Rechtsakt nicht sachgerecht konkretisiert wird – die Gefahr, dass der Agrarhandel mit seinen Vermarktungs- und Kontraktmodellen der Finanzaufsicht unterliegt. Diese Überlegung hat die Branche sehr beunruhigt. Der DRV hat sich nachdrücklich dafür eingesetzt, dass gebräuchliche sogenannte physische Forwards nicht der Finanzaufsicht unterworfen werden. Dies läuft sowohl den Interessen der Agrar- und Ernährungswirtschaft als auch denen der Politik und Administration zuwider.

Marktgerecht und praxisorientiert

Ein zweiter Aspekt ist die sogenannte Nebentätigkeitsausnahme in MiFID. Diese sieht vor, dass Unternehmen, die mit Finanzprodukten zur Absicherung ihres physischen Geschäfts arbeiten, solange nicht der Finanzaufsicht unterworfen werden, bis bestimmte Schwellen nicht überschritten werden. Auch hier setzt sich der DRV mit Nachdruck für marktgerechte und praxisorientierte Schwellenwerte ein; demgegenüber ist die Politik immer noch aus den Diskussionen über die Spekulation mit Lebensmitteln sensibilisiert und besorgt, keine Schlupflöcher für vermeintliche Spekulationsprozesse zu eröffnen bzw. offen zu lassen.

Dr. Volker J. Petersen

Russland-Importstopp: Folgen und Ausblick

Am 7. August 2014 verhängte die Russische Föderation gegenüber der EU, den USA sowie anderen Ländern einen sofortigen Importstopp für zahlreiche Produkte wie Obst, Gemüse, Milcherzeugnisse und Fleisch. Dies war eine Reaktion Russlands auf EU-Sanktionen im Zuge der Ukraine-Krise.

DRV-Präsident Nüssel zeigte u. a. in Gesprächen mit Bundesminister Christian Schmidt die weitreichenden Auswirkungen dieser Sanktionen auf die Geschäftstätigkeit der genossenschaftlichen Unternehmen auf. Er setzte sich zur Überwindung dieser negativen Folgen vor allem für die Öffnung neuer Exportmärkte ein. Der DRV hat in intensiven Gesprächen mit der Administration in Berlin und Brüssel Lösungswege für seine Mitgliedsunternehmen aufgezeigt.

Obst und Gemüse

Die Brüsseler Kommission beschloss im Herbst 2014 kurzfristige Hilfspakete für den Obst- und Gemüsesektor, die jedoch den deutschen Genossenschaften kaum Erleichterungen brachten. Niedrige Preise dominierten, auch bedingt durch gute Ernten, das Marktgeschehen. Deshalb spielt die weitere Diversifizierung der Absatzmärkte eine entscheidende Rolle. Am 25. März 2015 unterzeichneten die Apfelerzeugerorganisationen und das Julius Kühn-Institut einen Dienstleistungsvertrag. Gegenstand der Vereinbarung ist die Erstellung von Gutachten zu pflanzengesundheitlichen Risikoanalysen, die für Ausfuhren in Drittländer erforderlich sind.

Fleischwirtschaft

Der Absatzmarkt für Schweinefleisch in Russland war bereits seit Anfang 2013 schrittweise weggebrochen. Anfang 2014 wurde mit Auftreten der Afrikanischen Schweinepest in der EU der Handel komplett unterbunden. Ein anderes Bild zeigten die Rindfleischexporte, die im ersten Halbjahr 2014 um 80 Prozent gesteigert werden konnten, dann aber durch das Embargo ebenfalls komplett wegbrachen. Einige Nebenprodukte (ausschließlich Rind) konnten weiterhin geliefert werden. Im Herbst 2014 sperrte die Russische Föderation auch diese Produkte.

Milchwirtschaft

Veterinärrechtliche Sperren führten bereits 2013 zur Halbierung der Käseausfuhren nach Russland auf 38.400 t. Mit dem Importstopp kam es zu weiteren Einschränkungen auf 13.300 t. Dennoch konnte der Käseexport 2014 mit einer Gesamtmenge von 1,16 Mio. t an das gute Vorjahresergebnis anknüpfen. Neben Steigerungen der Ausfuhren in EU-Länder konnte fast die Hälfte des Rückgangs im Russland-Geschäft auf anderen Drittlandsmärkten abgesetzt werden. Die größten Zuwächse waren in Südkorea, Saudi-Arabien, Japan und in den USA zu verzeichnen. Der Export wurde zudem durch den schwachen Eurokurs gestützt.

Ausblick und Bewertung

Die russischen Sanktionen sind zunächst auf ein Jahr befristet. Eine Aufhebung der Sperre zum August 2015 erscheint jedoch ungewiss. Einerseits haben sich die Eskalationen in der Ukraine weiter verschärft. Andererseits flammen erste Signale zur Aufhebung des Stillstandes auf: Mitte April 2015 besuchten russische Inspektoren Milch- sowie Fleischbetriebe in Deutschland. Nun muss sich zeigen, ob in naher Zukunft mit einer teilweisen Öffnung des Marktes zu rechnen ist.

Für den DRV und seine Mitgliedsunternehmen hat die Erschließung neuer Märkte weiterhin höchste Priorität. Der mit dem Julius Kühn-Institut geschlossene Vertrag ist für die genossenschaftliche Obst- und Gemüsewirtschaft ein Lichtblick. Aber auch die Forcierung weiterer Handelsabkommen wie das TTIP gewinnen an Bedeutung.

Dr. Gertrud Burghard/Heinrich Schmidt/Dr. Verena Schütz

Gentechnik: Tierische Veredelung im Fokus

Die gesellschaftliche und politische Diskussion um Gentechnik fokussiert sich zunehmend auf den Einsatz in Futtermitteln für die Produktion von Lebensmitteln tierischer Herkunft. Beim ersten DRV-Forum Tierische Veredelung, das im November 2014 in Berlin stattfand, wurde in Abstimmung der Sparten Futtermittel-, Milch- sowie Vieh- und Fleischwirtschaft ein 5-Punkte-Positionspapier verabschiedet. Darin wird die Wahlfreiheit von Verbrauchern und Produzenten in den Vordergrund gestellt. Verpflichtenden Vorgaben für die gesamte Branche, wie sie von Teilen des Lebensmitteleinzelhandels gefordert werden, erteilen die genossenschaftlichen Unternehmen eine klare Absage.

Verfügbarkeit und Rechtssicherheit

Die europäische Futtermittelwirtschaft bleibt insbesondere bei Proteinfuttermitteln – trotz aller Bemühungen um alternative Herkünfte – auf lange Sicht importabhängig. Gleichwohl unterstützt der DRV die Förderung der heimischen Eiweißpflanzen-Produktion. Zahlreiche Mitgliedsunternehmen bieten die Abnahme und Verwertung der Rohstoffe vorwiegend auf regionalen Märkten an. Bei der Bewertung von Alternativen erwartet der DRV auch die Berücksichtigung von Aspekten der Flächeneffizienz bzw. internationalen Arbeitsteilung und Wettbewerbsfähigkeit.

Unbefriedigend bleibt die Rechtssituation bei der GVO-Kennzeichnung. Wiederholte Klärungsanfragen des DRV ließ der Gesetzgeber bislang unbeantwortet. Dies ruft erhebliche und durch keinen Versicherungsschutz abgedeckte Haftungsrisiken hervor. Das gilt insbesondere für diejenigen Unternehmen, die die Abwesenheit bestimmter gentechnischer Prozesse in ihren Produkten herausstellen.

Lebensmittel „Made in Germany“

Der DRV wehrt sich gegen eine Schwächung der Wettbewerbsposition der deutschen Agrarwirtschaft durch populistische Maßnahmen, die eine pauschale Stigmatisierung der Gentechnik zum Ziel haben. Deutschland bietet herausragende Rahmenbedingungen für eine effiziente und nachhaltige Produktion tierischer Lebensmittel, und zahlreiche Mitgliedsunternehmen sichern ihre Wertschöpfung, indem sie den Export ausbauen.

Widerstand gegen Opt-out

Nach der Nationalisierung des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen möchte die EU-Kommission den Mitgliedstaaten zusätzlich die Möglichkeit eröffnen, die Verwendung von GVO als Lebens- und Futtermittel – trotz vorausgegangener europäischer Zulassung – zu untersagen. Diesem Vorhaben, das die Brüsseler Kommission im April 2015 bekannt gemacht hat, tritt der DRV entschlossen entgegen. Denn neben kaum lösbaren Logistikproblemen ist eine weitere Schwächung in der Rohstoffverfügbarkeit nicht akzeptabel. Negative Reaktionen im internationalen Handel sind vorprogrammiert.

Dr. Momme Matthiesen

Initiative Tierwohl: Chance eindrucksvoll genutzt

Die Strategie zur Umsetzung der Tierwohl-Kriterien in der gesamten Wertschöpfungskette mit breiter Unterstützung aller Beteiligten ist einzigartig. Die gesellschaftliche Diskussion zeigt, dass Verbraucher bereit sind, mehr Geld für Tierwohl auszugeben, allerdings scheiterten bisherige Labelprogramme genau an dieser Schnittstelle.

Nachdem sich das Bundeskartellamt 2014 grundsätzlich positiv zur Initiative Tierwohl geäußert hatte, ist der Weg frei für die Umsetzung dieser bislang einzigartigen Branchenlösung. Folgerichtig wurde mit Gründung der Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH das entscheidende Element zur Organisation bzw. Steuerung der inhaltlichen Aufgaben der Initiative geschaffen. Der DRV ist einer von sechs Gesellschaftern. Ebenfalls beteiligt sind: Deutscher Bauernverband, Verband der Fleischwirtschaft, Bundesverband der deutschen Fleischwarenindustrie und Handelsvereinigung für Marktwirtschaft.

Grundanforderungen und Pflichtkriterien

Das Jahr 2014 stand im Zeichen der Konkretisierung und Detailausgestaltung der neuen Anforderungen zur Förderung des Tierwohls. Nach Veröffentlichung der umfangreichen Kriterienkataloge haben sich zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe auf die Umsetzung der Anforderungen vorbereitet. Dies spiegelte sich auch auf überregionalen sowie lokalen landwirtschaftlichen Ausstellungen wider. Eine Fülle von Lösungsvorschlägen wurde unterbreitet.

Die Kontrolle der umfangreichen Tierwohlkriterien durch fachkundige, gut geschulte Auditoren stellte einen weiteren Schwerpunkt dar. Zusatzausbildungen befähigen u. a. QS-Auditoren ab Mai 2015 Programmaudits, jährliche Bestätigungsaudits sowie unangekündigte Kontrollaudits durchzuführen. Im Vergleich zu anderen Programmen hat ein landwirtschaftlicher Betrieb keine Möglichkeit, Kriterien nachzubessern. Alle Anforderungen müssen beim ersten Audit erfüllt sein. Entsprechend bereiten sich die Betriebe durch Voraudits vor. Die jährlichen Bestätigungsaudits, unangekündigte Audits sowie hohe Sanktionsstrafen von bis zu 100.000 Euro tragen zur konsequenten Einhaltung der Vorgaben bei. Im Umkehrschluss erhalten Landwirte nach positivem Programmaudit ein drei Jahre gültiges Zertifikat.

Überwältigende Resonanz

Am 28. April 2015 endete die erste Anmeldephase für Schweine haltende Betriebe. Über 4.600 Betriebe mit 25,5 Mio. Schweinen unterstreichen die hohe Bereitschaft der Tierhalter, den gesellschaftlichen Ansprüchen nach mehr Tierwohl Rechnung zu tragen.

Der DRV und seine Mitgliedsunternehmen aus der Vieh- und Fleischwirtschaft haben intensiv an den Vorbereitungen zur Umsetzung der Tierwohlkriterien gearbeitet. Zahlreiche Informationsveranstaltungen, einzelbetriebliche Beratungen, Voraudits sowie das umfangreiche Anmeldeverfahren trugen dazu bei, dass die deutschen Schweinehalter nun mehr als doppelt so viel der kalkulierten Fleischmenge bedienen können. Ein neutrales, computerbasiertes Losverfahren ermittelte die Betriebe, die mit dem Programmaudit in der Initiative starten. Das sind rd. 2.100 Betriebe mit mehr als 12 Mio. Tieren. Die nicht berücksichtigten Landwirte haben die Möglichkeit, über eine Warteliste und ein „Nachrückverfahren“ teilzunehmen. Dies setzt aber voraus, dass ein entsprechendes finanzielles Volumen zur Verfügung steht.

In den kommenden Monaten stehen die Einführung der Initiative im Lebensmitteleinzelhandel, die Aufstockung des Finanzetats und die Gewinnung weiterer Absatzkanäle auf der Agenda.

Dr. Verena Schütz

Wir transportieren Tierschutz: Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

Mit dem Auftritt der Raiffeisen-Viehvermarktungsgenossenschaften auf dem ErlebnisBauernhof der Internationalen Grünen Woche (IGW) im Januar 2015 wurde die Erfolgsgeschichte der Öffentlichkeitsarbeit rund um den Tiertransport fortgeführt.

Der ausgestellte Transporter erwies sich erneut als Magnet für über 30.000 Besucher. Das Highlight war die Projektion einer Filmsequenz des Transports von Schweinen. So erhielten Verbraucher, Politiker und Journalisten einen realistischen Eindruck vom Verhalten der Tiere und dem Platzangebot während der Fahrt. Gemäß dem Hallenmotto „Wir nutzen und schützen aus Verantwortung“ wurde gezielt auf Tierschutzaspekte und Maßnahmen eingegangen, damit die Tiere gesund und möglichst stressfrei ans Ziel gelangen.

Guter Einstieg in Gespräche

Zahlreiche Politiker wie der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Torsten Albig, die Staatssekretäre Dr. Maria Flachsbarth und Dr. Robert Kloos sowie Landwirtschaftsminister der Bundesländer und Abgeordnete des Bundestages machten sich ein Bild davon, wie komplex die Vorbereitung und Durchführung von Tiertransporten sind. Hierbei erwiesen sich sowohl die Projektion der tatsächlichen Besatzdichte als auch der Dokumentarfilm, in dem die Abläufe gezeigt werden, als guter Einstieg in Gespräche. Diese drehten sich häufig auch um allgemeine Themen wie Tierhaltung, Fleischkonsum und Ernährung.

Fortsetzung folgt

Das unterstreicht einmal mehr, wie dringend notwendig es ist, die transparente Präsentation moderner Agrarwirtschaft unbeirrt fortzuführen und auszubauen. So wird der wachsenden Entfremdung der Bevölkerung von der landwirtschaftlichen Urproduktion entgegengewirkt.

Das gelang ebenfalls bei zahlreichen regionalen Veranstaltungen und Messen. Ein Highlight war die Ausstellung auf der NORLA in Rendsburg mit lebenden Mastschweinen im Transporter. Auch ein Unterrichtsbaustein im i.m.a Lehrermagazin „lebens.mittel.punkt“ unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.

Der DRV dankt den Unterstützern des Projektes und Helfern vor Ort! Der Informationsstand wird für regionale Veranstaltungen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Interessenten wenden sich an die Autorin, Telefon 030 856214-532, Mail: kotthoff@drv.raiffeisen.de.

Elisabeth Kotthoff

Smart-Farming und Big Data: Genossenschaften als verlässliche Partner

Seit 1990 sind Navigationssysteme auf dem Markt, die Satellitensignale (GPS = Global Positioning System) zur Standortbestimmung nutzen. Im Automobilsektor haben die Verfügbarkeit digitalisierter Straßenkarten und der Preisverfall bei Speichermedien den Navigationssystemen ab der Jahrtausendwende längst zum Durchbruch verholfen.

In der Agrarwirtschaft sind die technischen und organisatorischen Anforderungen ungleich höher: Hier gibt es zwar ebenfalls umfangreiches Kartenmaterial, beispielsweise aus der Reichsbodenschätzung, über Gewässer, Niederschläge und zur Hangneigung. Das reicht aber nicht aus. Vielmehr ist es notwendig, positionsgebundene Daten mittels spezieller Sensoren und Beprobungen zu erfassen und für weitere Anwendungen aufzubereiten. Sofern die ermittelten Werte längerfristig nutzbar bleiben sollen, ergeben sich große Datenmengen, die ein professionelles Management voraussetzen.

Das erste Level sind Ertragskartierungen, mit deren Hilfe beispielsweise die bedarfsgerechte Düngung unterstützt wird. Auch die Einzeldüsenabschaltung beim Pflanzenschutz kann bereits mit einem Minimum an Daten realisiert werden.

Durch die Einrichtung von Korrektursignalen erreicht die Positionsbestimmung eine Genauigkeit von zwei Zentimetern. Sofern diese Genauigkeit auch auf sämtliche Anbaugeräte übertragen werden kann, ergeben sich völlig neue Verfahren bei Aussaat, Pflege und beim Pflanzenschutz, beispielsweise die gezielte Aufwuchsbekämpfung überall dort, wo kein Saatgut abgelegt worden ist. In Verbindung mit engmaschig platzierten lokalen Wettersensoren werden sich Produktivität und Umweltverträglichkeit im Pflanzenbau deutlich erhöhen.

Synergien mit dem Handelspartner

Sobald der Handelspartner in die Big-Data-Architektur eingebunden wird, kann dieser als Betriebsmittel-Lieferant frühzeitig auf den erwarteten Bedarf jedes einzelnen Landwirts reagieren. Pflanzenschutzmittel werden dem Landwirt „just in time“ in der prognostizierten Bedarfsmenge zur Verfügung gestellt. Notwendige Behandlungen können dann ohne weiteren Zeitverzug vorgenommen werden. Restmengen werden minimiert, Abstandsauflagen korrekt eingehalten. Die Eintragung in die Ackerschlagkartei erfolgt automatisiert und fehlerfrei.

Durch die Vernetzung von Erntemaschinen, Transportkapazitäten und Erfassungsanlagen werden Wegstrecken und Wartezeiten minimiert. Bestimmte Qualitäten können unmittelbar separiert werden. Auch in der tierischen Veredelung fallen zahlreiche Daten an, die automatisiert erfasst und strukturiert weiterverarbeitet werden sollten.

Genossenschaften beraten

Wenn Landwirte den Weg zum „smarten Betrieb“ einschlagen, sind sie auf kompetente und vertrauenswürdige Partner angewiesen. Die Datenmengen müssen sicher verwaltet und zielgerichtet verarbeitet werden. Datenschutz spielt dabei eine große Rolle. Der Beratungsbedarf ist hoch. Die notwendige Technik muss aufeinander abgestimmt werden. Überbetriebliche Infrastruktureinrichtungen (z. B. GPS-Korrektursender und lokale Wetterstationen) sind zu koordinieren, zu installieren und zu betreiben. Sämtliche Prozesse müssen laufend auf Optimierungsmöglichkeiten hin untersucht werden. Das sind Funktionen für genossenschaftliche Unternehmen. Herausforderungen, die am besten im Verbund gemeistert werden können.

Dr. Michael Reininger

Mitgliederkommunikation: gestern – heute – morgen

Telefon, Fax und Brief: Die guten alten Kommunikationsmittel haben in der Mitgliederkommunikation des DRV längst ihren Spitzenstatus eingebüßt. Seit fast drei Jahren kann jedes DRV-Mitglied zu jeder Zeit, an (fast) jedem Ort seine individuellen Themenwünsche mit wenigen Klicks abrufen. Egal, ob Daten zur Weltgetreideproduktion, Informationen über EU-Gesetzesvorhaben, die auf dem Brüsseler Parkett heftig diskutiert werden, oder Mustersatzungen für Molkereien. Das Informationsangebot auf der DRV-Internetseite **www.raiffeisen.de** ist reichhaltig und bietet für jede Nachfrage das passende Angebot.

Newsletter als Herzstück

Mit dem Web-Relaunch im Herbst 2012 hat der DRV seine interne Mitgliederkommunikation neu aufgestellt. Herzstück ist der nahezu täglich versendete DRV-Newsletter mit topaktuellen Nachrichten. Jeder Nutzer entscheidet selbst, welche genauen Informationen er benötigt und welche nicht. Ob Nachrichten aus den Bereichen Ölsaaten, Wein und Futter sowie Meldungen zum Lebensmittelrecht und Logistikthemen: 15 genossenschaftliche Tätigkeitsfelder sowie sieben Themenkomplexe sind frei wählbar. Zudem bietet der exklusive Mitgliederbereich ein umfangreiches Angebot an Hintergrundmaterialen, Statistiken und rechtlichen Grundlagen.

Monatlicher Durchschnitt

	2013	2014	Bilanz (%)
Seitenansichten	26.134	27.797	+6,4
Besucher	7.539	7.738	+2,7
Besuchszeiten	4,00 Min.	4,18 Min.	+4,5
Aktionen pro Besuch	3,9	4,13	+5,8
Downloads	2.213	2.643	+19,4

Serviceangebot kommt an!

Der Schritt hin zur zeitgemäßen Online-Kommunikation lohnt, denn immer mehr Mitglieder greifen auf das umfassende DRV-Serviceangebot zurück. 2014 verzeichnete www.raiffeisen.de insgesamt 334.000 Seitenaufrufe. Ein Plus von fast 7 Prozent zum Vorjahr. Im Monatsdurchschnitt wird das Webangebot rd. 28.000-mal angeklickt. Beachtliche Zuwächse bei Downloadzahlen und Aktionen pro Besuch zeigen auf, dass die vielfältigen DRV-Informationen in qualitativer Hinsicht sehr intensiv genutzt werden. So wurden 2014 durchschnittlich 2.700 Inhalte im Monat heruntergeladen. Ein Plus von fast 20 Prozent zum vorherigen Jahr!

Neuer Politikbericht

Der DRV hat sich auf die Fahnen geschrieben, das Informationsangebot für seine Mitglieder noch weiter zu verbessern. So hat der Verband seit Anfang 2015 den neuen Politikbericht „Hauptstadtnotizen“ auf den Weg gebracht. Einmal im Monat erhalten Multiplikatoren der DRV-Gremien politische Hintergrundberichte zu den Verbandsaktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene. Damit nicht genug: Mit dem festen Willen, den DRV-Internetauftritt als leistungsstarkes Serviceangebot auszubauen, sind für 2015 weitere Optimierungen bei der Suchfunktion und Gesamtnavigation geplant.

Cornelia Seidel

Sie wollen den täglichen DRV-Newsletter erhalten? Einfach anmelden: **www.raiffeisen.de/registrieren**

DRV vernetzt: Vom Grain Club bis zur AG Mittelstand

Der Grain Club blickte 2014 auf zehn erfolgreiche Jahre politischer Arbeit in Berlin und Brüssel zurück. Acht deutsche Agrarverbände haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsame Anliegen und Ziele des Agribusiness gegenüber Politik und Medien zu vertreten. Der Grain Club repräsentiert die verschiedenen Stufen der Getreide-, Ölsaaten- und Futtermittelwirtschaft vom Groß- und Außenhandel agrarischer Rohstoffe bis hin zur Verarbeitung. Im Jubiläumsjahr hat der Club sich erneut zu Themen des internationalen Agrarhandels klar positioniert. Es wurden zahlreiche Gespräche mit Verantwortlichen auf nationaler und europäischer Ebene geführt. Viel Beachtung fand die im März in Berlin durchgeführte Welternährungskonferenz. Diese hat der Grain Club gemeinsam mit dem Frankfurter Allgemeinen Forum durchgeführt. Bundesminister Christian Schmidt hielt bei der Konferenz seine erste Grundsatzrede.

DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT e.V.

Moderne Produktionsweisen der Agrar- und Ernährungswirtschaft stehen in der Öffentlichkeit und den Medien in der Dauerkritik. Innovationen und Leistungen werden vielfach nicht wahrgenommen oder verzerrt dargestellt. Der DRV hat daher 2012 als Trägerverband den Verein „DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT e.V." mit gegründet. Auftrag ist es, Meinungsträger über Herausforderungen entlang der Prozesskette zu informieren. Im Berichtsjahr hat sich DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT intensiv mit dem Thema Transparenz befasst. An einem Symposium in Berlin nahmen über 200 Verantwortliche aus Politik, Wirtschaft und Medien teil. Ein spektakulärer Coup gelang dem Verein mit einem Informationsstand auf der Photokina in Köln, der weltweit größten Messe: Unter dem Titel „Schweine" wurden erstmals realistische Bilder aus der modernen Tierproduktion einem breiten Publikum gezeigt.

Arbeitsgemeinschaft Mittelstand

Der DRV engagiert sich in der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand (AG Mittelstand). Die zehn Mitgliedsverbände repräsentieren rd. 3,7 Mio. kleine und mittlere Unternehmen aus Handel, Handwerk, dem Dienstleistungssektor, Gastronomie und Hotellerie, den freien Berufen und der Industrie sowie die Genossenschaftsbanken und Sparkassen als Finanzierungspartner des innovativen Mittelstands.

Eine wichtige Plattform der Arbeitsgemeinschaft ist der seit 2003 gemeinsam herausgegebene „Jahresmittelstandsbericht". Dessen Veröffentlichung wird jeweils durch einen Parlamentarischen Abend in Berlin flankiert. Der Bericht bündelt die Perspektiven und Expertise der Mitgliedsorganisationen. Er vermittelt Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft ein aktuelles und umfassendes Bild, welche Anliegen den Mittelstand bewegen und wie der Mittelstand die politischen Rahmenbedingungen und Weichenstellungen bewertet.

Dr. Claudia Döring/Monika Windbergs

DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT
WEIL ESSEN GESELLSCHAFT IST

Raiffeisen-Stiftung: Förderung nimmt Fahrt auf

Im dritten Tätigkeitsjahr der Raiffeisen-Stiftung hat die Zahl der Anträge deutlich zugenommen. Aus den Bereichen Bildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Forschung und Wissenschaft wird eine Vielzahl von Projekten unterstützt.

Die bereits 2013 bewilligte Stiftungsprofessur ist im Herbst 2014 nach Berufung zum ordentlichen Professor an den Start gegangen. Zunächst soll über den Forschungsbereich „Ökonomik ländlicher Genossenschaften“ in Halbjahresberichten gegenüber dem Stiftungsvorstand informiert werden.

Als Forschungsprojekt konnte die Untersuchung der NIR-Spektroskopie zur Verbesserung der Traubenqualität bei der Annahme in Winzergenossenschaften unterstützt werden.

Bildungsprogramm für Schüler

Das Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“ des Ackerdemia e.V. wird in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam und örtlichen Genossenschaften durchgeführt. Es bringt Schülern zwischen zehn und 14 Jahren die landwirtschaftliche Produktions- und Wirtschaftsweise näher und zeigt die genossenschaftliche Vermarktung auf. Das Bildungsprogramm, das 2014 als Pilotprojekt startete, wird zusammen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Genossenschaften fortgeführt.

Zur Unterstützung der schulischen Bildung hat die Raiffeisen-Stiftung Lehrmaterial der i.m.a. zum Thema Tiertransport finanziell ebenso unterstützt wie den Flyer „GenoGenial 2.0!“ für Schülergenossenschaften. Als Folgeprojekt wurde wiederum eine zweitägige Schulung des Genossenschaftsverbandes Weser-Ems e.V. für Schülergenossenschaften gesponsert. Hier lernten Schüler die Arbeitsweise der Genossenschaften kennen.

Gleichfalls als Folgeprojekt wurde ein Seminar gefördert, das Frauen zu Führungspositionen in landwirtschaftlichen Genossenschaften die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat nahegebracht hat.

Mut zum Ehrenamt

In der Hochschulausbildung wurden zudem ein Genossenschaftsmodul sowie ein Seminar zur vertiefenden Forschung des Genossenschaftswesens an der Universität Nürnberg unterstützt. Dort machen sich Bachelor- und Masterstudierende mit der Rechtsform der eG vertraut.

Zum Thema Motivation und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit in Genossenschaften wird eine Masterarbeit gefördert, die die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement in ländlichen Genossenschaften einschließlich Handlungsoptionen für die Unternehmen untersucht.

RAin Birgit Buth

Wer will, sucht Wege.
Wer nicht will, sucht Gründe.
Hanns-J. Steinbach

Warenwirtschaft: Preisrückgang bei Agrarrohstoffen

Getreide

Weltweit wurde 2014/2015 mit 2 Mrd. t (ohne Reis) erneut eine Rekordernte erzielt. In der EU-28 wurde mit gut 327 Mio. t die bislang höchste Getreideernte eingefahren. Sie übertrifft die bisherige Spitzenernte des Jahres 2008 in Höhe von rd. 311 Mio. t deutlich. Die weltweiten und europäischen Ergebnisse sind auf die guten Witterungsbedingungen zurückzuführen. Allerdings liegen die Qualitäten bei europäischem Getreide teilweise deutlich unter dem langjährigen Mittel. Insbesondere der französische Weizen leidet unter niedrigen Protein- und Kleberwerten. In Deutschland konnte ebenfalls eine Rekordgetreideernte in Höhe von knapp 52 Mio. t eingefahren werden, allerdings weist der Weizen auch hier teilweise Proteinschwächen auf.

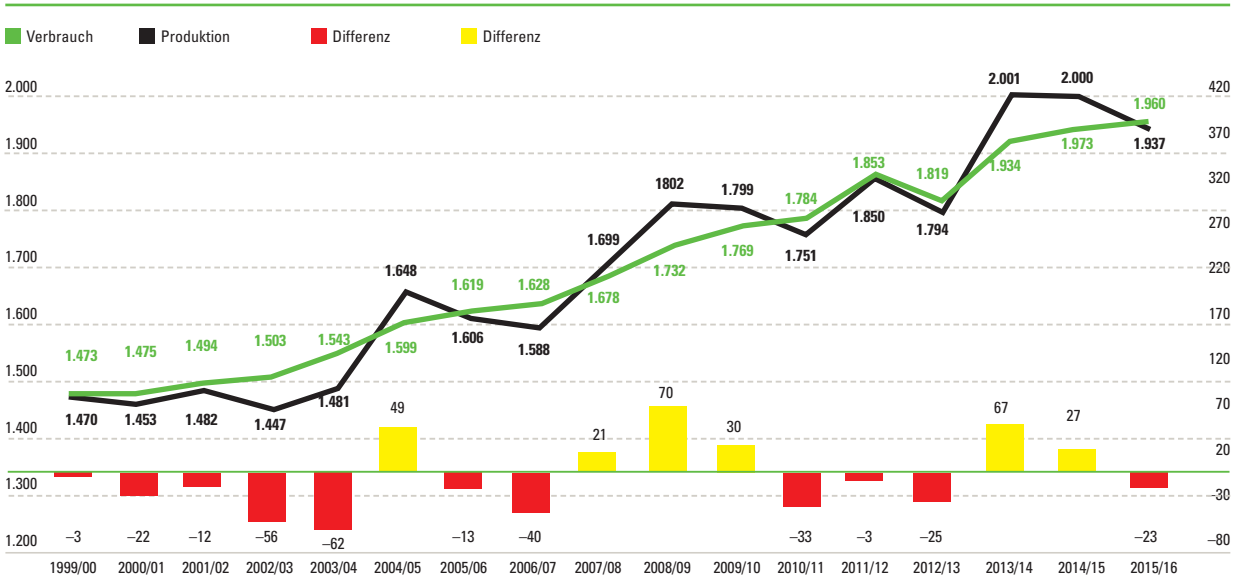
Die großen Mengen hatten deutliche Auswirkungen auf die Notierungen an den Warenterminbörsen. Sie fielen während der Ernte und unmittelbar danach auf ein Vierjahrestief von bis zu rd. 150 Euro. Erst zum Jahresende zogen sie aufgrund der politischen Unsicherheiten in der Schwarzmeerregion wieder deutlich auf bis über 200 Euro an, sanken danach aber wieder.

Für 2015 gehen die Experten von einer geringeren globalen Getreideernte von 1,94 Mrd. t aus. Grund dafür sind insbesondere die politischen Unsicherheiten in der Schwarzmeerregion. In Europa wird mit rd. 310 Mio. t erneut eine sehr gute Ernte erwartet. Um den Markt zu entlasten, kommt dem Export zentrale Bedeutung zu. Dieser läuft derzeit sehr erfolgreich. Nicht zuletzt aufgrund der Euroschwäche ist Europa mittlerweile zum weltweit größten Weizenexporteur aufgestiegen.

Der DRV trägt durch profunde Marktinformationen weiterhin dazu bei, dass sich die genossenschaftlichen Unternehmen erfolgreich auf den Märkten bewegen. Darüber hinaus setzt sich der Verband verstärkt dafür ein, neue Märkte für deutsches Getreide zu erschließen.

RA Guido Seedler

Weltgetreideproduktion und -verbrauch (ohne Reis) (in Mio. t; 1999/00–2014/15; Vorschätzung 2015/16)



Quellen: USDA 04/2014, DRV

Ölsaaten

Weltweit wird 2014/2015 bei Ölsaaten mit einer Rekordernte von erneut mehr als 500 Mio. t gerechnet. Es wird von einer Erntemenge in Höhe von 533 Mio. t ausgegangen. Das Vorjahresergebnis von 505 Mio. t wird um 28 Mio. t bzw. knapp 6 Prozent übertroffen. Dem steht ein Verbrauch von 506 Mio. t gegenüber. Somit wird mit einem erneuten und spürbaren Anstieg der Endbestände auf 103 Mio. t (Vorjahr: 81 Mio. t) gerechnet. In der EU sind 2014 insgesamt knapp 34,8 Mio. t Ölsaaten geerntet worden, davon 24 Mio. t Raps. In Deutschland wurde mit 6,2 Mio. t eine rekordverdächtige Ernte eingefahren.

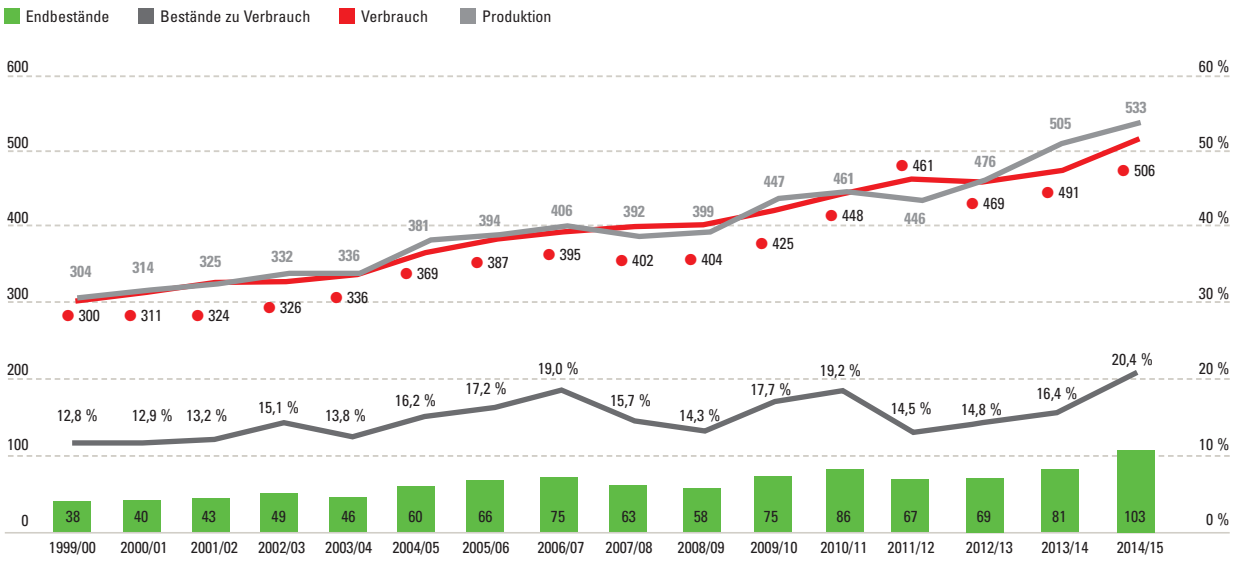
Die Entwicklungen auf dem Ölsaatenmarkt werden u. a. davon abhängen, wie die europäische Biokraftstoffpolitik fortgeschrieben wird bzw. ob neue Absatzmärkte für Öle gefunden werden. Hier zeichnen sich Weichenstellungen zulasten des europäischen Rapsanbaus ab. Diese sind nicht nur durch Einschränkungen auf dem Biokraftstoffmarkt bedingt, sondern auch durch politisch herbeigeführte Lücken im Pflanzenschutz. Deshalb setzt sich der DRV gemeinsam mit anderen Branchenverbänden dafür ein, dass weiterhin ein erfolgreicher Rapsanbau möglich ist und die Absatzwege erhalten sowie perspektivisch ausgebaut werden.

RA Guido Seedler

Saatgut

Die EU-Kommission legte 2014 einen Vorschlag zur Nationalisierung des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen vor. Der DRV hat kritisiert, dass unter der geltenden Nulltoleranz ein rechtssicherer Saatguthandel im Binnenmarkt mit Regionen, die den kommerziellen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen erlauben und solchen, die die Nutzung verbieten, nicht mehr möglich sein wird. Darüber hinaus rüttelt die Nationalisierung nach Auffassung des DRV

Weltölsaatenproduktion und Entwicklung von Verbrauch und Beständen (in Mio. t und %)



Quellen: USDA 04/2015, DRV

an den Grundsätzen des Binnenmarktes und untergräbt die Kompetenz der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA).

Am 10. Juli 2014 ist das Direktzahlungen-Durchführungsgesetz in Kraft getreten, mit dem die Regelungen der GAP-Reform auf nationaler Ebene umgesetzt werden. Dadurch wurde u. a. der Anbau von Leguminosen als Alternative zur Flächenstilllegung möglich. Der DRV begrüßt, dass die EU-Kommission nach kontroversen Diskussionen den Umrechnungsfaktor zugunsten des Leguminosen-Anbaus von 0,3 auf 0,7 angehoben hat. Dadurch wird mittel- und langfristig der Absatz von Z-Saatgut für Leguminosen zunehmen. Begünstigt wird dies zudem dadurch, dass der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln auf ökologischen Vorrangflächen mit Leguminosen erlaubt ist.

Der DRV hat sein Fortbildungsangebot für die Saatgutwirtschaft ausgeweitet und gemeinsam mit der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) sowie der GenoAkademie Hannover erstmals ein bundesweites Seminar für Nachwuchskräfte des Saatgutbereichs auf Schloss Montabaur durchgeführt. In der zweitägigen Veranstaltung wurden Grundlagen der Pflanzenzüchtung und des Saatgutrechts beleuchtet. Darüber hinaus wurden politische Entwicklungen diskutiert und Tipps für den Umgang mit Handelspartnern gegeben. In Abstimmung mit den genossenschaftlichen Unternehmen und den Akademien wird der DRV 2015 eine Folgeveranstaltung anbieten.

Dr. Claudia Döring

Kartoffelwirtschaft

Im Jahr 2014 fiel die Kartoffelernte in Deutschland mit 11,6 Mio. t überdurchschnittlich gut aus. Sie lag rd. 20 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im Vergleich zum mehrjährigen Mittel (2009 – 2014) beträgt der Anstieg 7 Prozent. Maßgeblich waren die optimalen Wetterverhältnisse. Vor allem der milde, kurze Winter führte zu frühzeitigen und raschen Auspflanzungen. Warme Frühjahrstage, gefolgt von gelegentlichem Regen, bedingten ein rasches Auflaufen der Kartoffeln und begünstigten die gute Entwicklung der Bestände. Mit 474,2 dt/ha wurde 2014 beim Ertrag ein Spitzenergebnis erzielt, das 19 Prozent über dem des Vorjahres lag.

Die Kartoffelanbaufläche betrug 244.800 ha und wurde gegenüber dem Vorjahr marginal ausgedehnt. Während die Fläche bei Veredlungskartoffeln um 4 Prozent auf 71.400 ha stieg, wurde der Stärkekartoffelanbau auf 55.000 ha weiter eingeschränkt. Das entspricht einem Rückgang der Fläche um 9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und ist der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Verwendungsmöglichkeiten geschuldet.

Entwicklung der Kartoffelwirtschaft in Deutschland

	1990	2010	2011	2012	2013	2014
Gesamtertrag, Mio. t	14,0	10,1	11,8	10,7	9,7	**11,6**
Anbaufläche, Tsd. ha	548,4	254,4	258,7	238,3	242,8	**244,8**
Ertrag, dt/ha	256	398,8	457,6	447,5	398,3	**474,2**
Verbrauch, kg/Kopf	71,5	64,5	56,8	64,5	58,7	**57,7**

Quelle: AMI, Statistisches Bundesamt

Befristete Ausnahmegenehmigung

Der Drahtwurm verursacht seit einigen Jahren zunehmenden Schaden. Der DRV hat sich auf politischer Ebene erfolgreich für eine befristete Ausnahmegenehmigung gemäß Artikel 53 der Verordnung 1107/2009 für ein Körnergranulat zur Bekämpfung des Drahtwurms eingesetzt. Damit steht das Mittel zur Pflanzsaison 2015 erneut zur Verfügung.

Markterkundungsreise in die USA

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Exports – auch in der Kartoffelwirtschaft – hat der DRV die Förderung einer Markterkundungsreise in die USA beantragt. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterstützte diese Fahrt im Rahmen seines Exportförderungsprogramms. Die Reise fand im Juni 2015 statt und führte in die Staaten Illinois, Colorado und Idaho.

Suse-Katrin Jamrath/Dr. Christian Weseloh

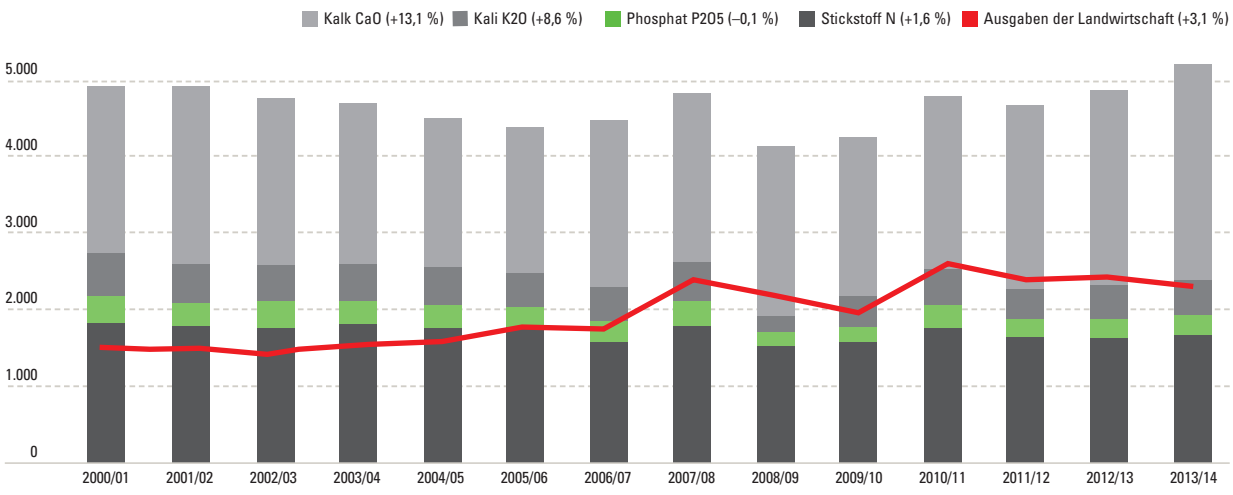
Düngemittel

Im Wirtschaftsjahr 2013/14 stieg der Absatz von Mineraldüngern (einschließlich Düngekalk) um 8,1 Prozent und erreichte 5,29 Mio. t. Der Aufwand an Düngemitteln je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche erhöhte sich – lt. Statistischem Bundesamt – bei Kalkdüngern von 146 auf 166 kg und bei Kalidüngern von 25 auf 27 kg. Nahezu unverändert blieb der Aufwand bei Phosphatdüngern (17 kg) und bei Stickstoffdüngern (von 99 auf 100 kg). Wegen deutlicher Preissenkungen bei nahezu allen Düngemitteltypen gingen die Ausgaben der Landwirtschaft für Handelsdünger um gut 3 Prozent zurück.

Vermehrte Kontrollen und umfangreiche Diskussionen im Zuge der Novelle der Düngeverordnung tragen dazu bei, dass Wirtschaftsdünger inzwischen sehr gezielt ausgebracht, i. d. R. unmittelbar eingearbeitet und ggf. über größere Entfernungen verbracht werden.

Dennoch zeigt das deutsche Belastungsmessnetz weiterhin deutlich erhöhte Nitratwerte im

Entwicklung des Inlandsabsatzes an Düngemitteln in Deutschland
(in Tsd. t Nährstoff und Ausgaben der Landwirtschaft in Mio. Euro)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Düngemittelversorgung – Fachserie 4 Reihe 8.2 – Wirtschaftsjahr 2013/2014 und frühere Ausgaben

Grundwasser. Eine strenger gefasste Düngeverordnung soll die Einträge mindern. Die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vorgeschlagene Einschränkung bei der Herbstausbringung von Wirtschaftsdüngern und die Ausdehnung der Sperrfristen trifft auf erheblichen Widerstand in der Landwirtschaft. Einigen Bundesländern gehen diese Vorschläge jedoch nicht weit genug. Falls nicht bald ein Kompromiss gefunden wird, muss mit einer Vertragsverletzungsklage der EU-Kommission gerechnet werden.

Die vermehrte Verbringung von Wirtschaftsdüngern in Ackerbauregionen wirkt sich auch auf den Bedarf an Handelsdüngern aus. Hier ist mittelfristig mit einem Rückgang zu rechnen. Gleichzeitig steigt der Bedarf an individuell angepassten Düngermischungen.

Der DRV hat im Berichtsjahr erneut umfangreiche Materialien zur Lagerung und Abgabe von Düngemitteln herausgegeben. Der Schwerpunkt lag auf handelsseitig hergestellten Düngermischungen.

Dr. Michael Reininger

Pflanzenschutz

Das Jahr 2014 war geprägt von unerwartet kurzfristigen Bedarfsspitzen. Wegen des milden Winters wurden bereits im Frühjahr große Mengen an Fungiziden benötigt. Neue oder verstärkt auftretende Schädlinge erforderten einen gezielten Mitteleinsatz und eine umfassende Beratung. Aggressiver „Neuankömmling“ ist die Kirschessigfliege (Drosophila suzukii), die durch massenhaftes Auftreten innerhalb weniger Tage Obst-, Beeren- und Weintraubenernten vollständig vernichten kann. Größere Schäden konnten durch die enge Zusammenarbeit von Pflanzenschutzdiensten, dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) und dem Pflanzenschutz-Handel verhindert werden.

Im Rahmen der PAMIRA-Sammelaktion wurden insgesamt 3.035 t gespülte und restentleerte Pflanzenschutz- und Flüssigdünger-Verpackungen angenommen und verwertet; 14 Prozent mehr als 2013.

Ein Bericht der Bundesregierung offenbarte gravierende Defizite bei der Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung innerhalb der EU. Die gegenseitige Anerkennung funktioniert bislang nicht. Bei den Behörden stapeln sich die Zulassungsanträge. Der DRV hat – gemeinsam mit vier weiteren Verbänden der Agrarwirtschaft – ein 5-Punkte-Programm für einen nachhaltigen Pflanzenschutz in Deutschland vorgelegt, das im Agrarausschuss des Deutschen Bundestages breite Zustimmung erntete.

Unklare Formulierungen in der Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung haben dazu geführt, dass Abgeber – sofern sie nicht ausgebildete Landwirte sind – keine Beratung mehr leisten dürfen. DRV und BVEO hatten den neuen Zuschnitt der Sachkunde bereits im Vorfeld kritisiert. Trotz formaler Abstimmung wird die Verordnung inzwischen auf 16 unterschiedliche Weisen interpretiert. Unklarheiten gibt es u. a. beim Beratungsbegriff, den Fortbildungsfristen und den Voraussetzungen für Fortbildungsveranstaltungen.

DRV und BVEO stehen im kritischen Dialog mit den für Pflanzenschutz zuständigen Behörden sowie Organisationen und informieren die Mitgliedsunternehmen frühzeitig über aktuelle Entwicklungen.

Dr. Michael Reininger

Agrartechnik

Mitte 2014 häuften sich Berichte über Umsatzeinbrüche bei Agrartechnik-Herstellern sowie im Handel. Der deutsche Landtechnikhandel und -service war davon nicht betroffen. Das Geschäft mit der Technik

erwies sich als sehr stabil. Für 2015 wird aber mit Umsatzrückgängen gerechnet. Wenn Hersteller mit Preisnachlässen reagieren, dann sind hohe Bestände an Neu- und Gebrauchtmaschinen fatal. Die genossenschaftlichen Landmaschinen-Fachbetriebe haben systematische Maßnahmen zur Risikominderung ergriffen.

Neben organisatorischen Vorkehrungen ist gut ausgebildetes, hoch motiviertes Personal das A und O. Die Akademie Deutscher Genossenschaften ADG bietet mit großem Erfolg und Unterstützung des DRV zertifizierte Weiterbildungen für Verkäufer, Ersatzteillagerleiter und Werkstattleiter an. Der DRV unterstützt die in der Agrartechnik tätigen genossenschaftlichen Unternehmen mit aktuellen Informationen über Rahmenbedingungen in allen Rechtsbereichen.

Dr. Michael Reininger

Energie

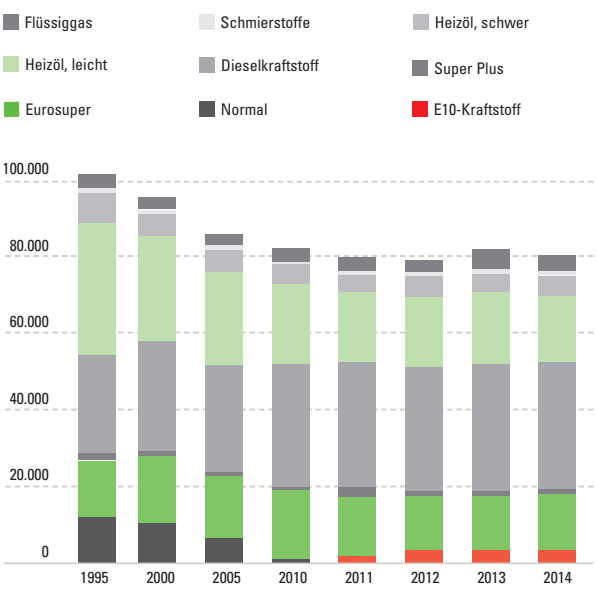
Der Bedarf an Energie steigt weltweit kontinuierlich. Bis 2030 wird eine Steigerung um etwa die Hälfte des gegenwärtigen Verbrauchs auf 160.500 Mrd. kWh erwartet. Bis 2060 prognostizieren Experten eine weitere Verdoppelung angesichts der zunehmenden Weltbevölkerung sowie der steigenden Lebensstandards in aufstrebenden Schwellenländern wie Indien und China. Derzeit basiert die globale Energieversorgung zu über 80 Prozent auf fossilen Energieträgern. Die steigende Förderung in den USA hat entscheidend dazu beigetragen, dass im zweiten Halbjahr 2014 ein fast erdrutschartiger Ölpreisverfall um mehr als 50 Prozent zu verzeichnen war. Ende des Jahres stabilisierten sich die Preise, verharren aber seitdem auf niedrigem Niveau.

In diesem wirtschaftlich schwierigen Umfeld nahm der Inlandsabsatz von Mineralölprodukten im Vergleich zum Vorjahr von knapp 105,3 Mio. t auf insgesamt rd. 104,0 Mio. t (– 1,3 %) ab. Der für den genossenschaftlichen Energiehandel sehr wichtige Absatz an leichtem Heizöl brach im selben Zeitraum dramatisch um knapp 16 Prozent auf 16,7 Mio. t ein. Die Zahl der Straßentankstellen nahm 2014 weiter ab. Zum Jahresende waren 14.209 Straßentankstellen (Vorjahr: 14.271) am Markt tätig. Die Zahl der Autobahntankstellen stieg leicht auf 353.

Der Absatzrückgang von Mineralölprodukten stellt alle Marktbeteiligten vor große Herausforderungen. Der DRV fordert die Politik auf, die Wirtschaft zu unterstützen. Einseitige Belastungen zulasten fossiler Energieträger sind zu vermeiden und klimapolitisch notwendige Maßnahmen technologie- und brennstoffoffen umzusetzen.

RA Guido Seedler

Entwicklung des Absatzes wichtiger Mineralölprodukte in Deutschland (in Tsd. t)



Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

DRWZ Raiffeisen-Märkte/ Kraftfahrzeuge/Textilien

Die Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH (DRWZ), Frankfurt, ist seit 1948 in verschiedenen Geschäftsbereichen Dienstleister und Einkaufs-Plattform für den genossenschaftlichen Verbund, die Hauptgenossenschaften und deren Beteiligungsunternehmen.

Im Geschäftsbereich Agrar bündelt die DRWZ in Kooperation mit den Hauptgenossenschaften Betriebsmittel, Silofolien, Netze, Erntegarne usw.

Im Bereich Märkte/Haus und Garten werden die Handelsmarken Raiffeisen gartenkraft, Raiffeisen tierfreund und Raiffeisen grillfreude in einer Einkaufs-Kooperation mit den Hauptgenossenschaften in über 1.000 Märkten abgewickelt.

Rahmenverträge

Im Kraftfahrzeug-Vermittlungsgeschäft für ländliche und gewerbliche Genossenschaften sowie Volksbanken und Raiffeisenbanken steigt die Nachfrage nach Dienst- und Geschäftsfahrzeugen sowie Nutzfahrzeugen. Die DRWZ hält Rahmenverträge mit bedeutenden Automobilherstellern. 2014 vermittelte sie zu Großkundenkonditionen über 2.700 Dienst- und Nutzfahrzeuge.

Durch die Beteiligung und Zusammenarbeit mit einem der großen Autohandelshäuser in Deutschland, der ahg/bhg mbH in Horb, werden insbesondere für die Marken BMW, Mini, Audi, VW, Skoda und Peugeot Vorteile beim Dienstwagenkauf realisiert.

Im Bereich Dienstleistung und Service bietet die DRWZ mit Rahmenverträgen zu Großkundenkonditionen für Flurförderzeuge, Stapler usw. ebenfalls deutliche Vorteile für den genossenschaftlichen Verbund.

Insbesondere für die Raiffeisen-Märkte ist die W.K.TEX. GmbH in Kornwestheim, Tochtergesellschaft der DRWZ, ein kompetenter Partner in Textilien und Schuhe für Arbeit, Sicherheit und Freizeit. Der Bereich Corporate Fashion (Dienstkleidung) beliefert industrielle, gewerbliche Kunden und Genossenschaften. Die Tochtergesellschaft in Ottensoos, Joy Sportswear GmbH, rundet das Textilsortiment mit Freizeit-, Wellness- und Fitnessartikeln der Marke JOY ab. Die Marke TAO steht für Hightech im Laufsport.

Informationen zum Dienstleistungsangebot:
www.drwz.de und info@drwz.de.

Dr. Ralf Wiebe

drwz
WIR ÖFFNEN MÄRKTE

Futterwirtschaft: Produktion erneut ausgebaut

Die deutschen Mischfutterhersteller haben ihre Produktion im Wirtschaftsjahr 2013/2014 erneut leicht ausgebaut. Sie erzielten eine Produktionsmenge von 23,5 Mio. t. Der Anteil von kennzeichnungsfreiem Mischfutter ist gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit rd. 20 Prozent stabil geblieben. Die Entwicklung der jeweiligen Produktionsmengen ist differenziert zu betrachten. Die größten Zuwächse sind bei den Hauptsorten Geflügelfutter und im Bereich Rinderfutter zu verzeichnen. Hier konnten teilweise Zuwachsraten von mehr als 5 Prozent erreicht werden. Leichte Einbußen sind in den Segmenten Schweinefutter und Mastgeflügelfutter zu verbuchen. Beim Milchleistungsfutter stand das erste Quartal 2015 im Zeichen der hohen und vorzeitigen Ausschöpfung der Milchquote. Der Wegfall der Kontingentierung wird von den Futtermittelherstellern positiv gesehen. Aufgrund der frühzeitig eingeleiteten strukturellen Entwicklungen in der Milchwirtschaft wird aber nicht mit einem sprunghaften Anstieg des Futtermittelabsatzes gerechnet.

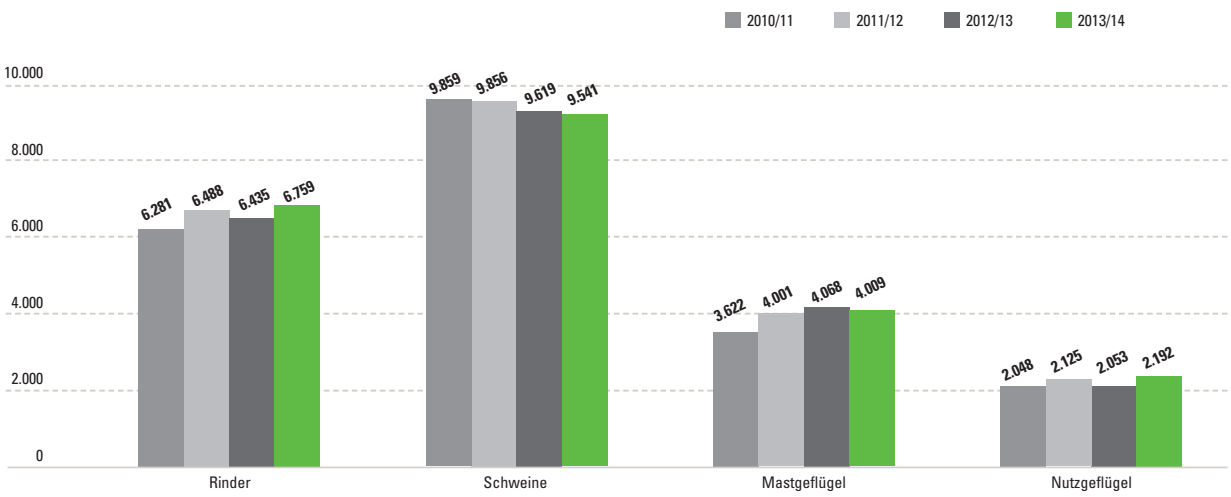
Verfahren gegen Gebührenerhebung

Das Land Niedersachsen erhebt seit Sommer 2014 Gebühren für Routinekontrollen im Futtermittelbereich. In Kooperation mit anderen Wirtschaftsverbänden wurden juristische Schritte gegen die Gebührenbescheide geprüft und eingeleitet. Mit koordinierten Musterklagen wird derzeit bei den zuständigen Verwaltungsgerichten gegen die Praxis der Gebührenerhebung vorgegangen.

Erste Anpassungen der Behördenpraxis zugunsten der Wirtschaft konnten bereits erreicht werden: Die Gebührenerhebung für Unternehmen mit Sitz in Bremen wurde revidiert. Eine zeitnahe Datenübermittlung der Kontrollergebnisse wurde in Aussicht gestellt.

Der endgültige Ausgang des Verfahrens bleibt inhaltlich und zeitlich ungewiss. Weitere Bundesländer bereiten vergleichbare Gebührenerhebungen vor. Der DRV setzt sich weiterhin für die Interessen seiner Mitglieder ein.

Mischfutterherstellung nach Tierarten in Deutschland – Auswahl (in Tsd. t)



Quelle: BLE

Keine Haftung bei bloßem Verdacht

Vier Jahre nach dem Dioxinereignis konnte die Aufhebung eines Schadenersatzurteils erzielt werden. Im Herbst 2014 nahm der Fall für die Futterwirtschaft eine positive Wende: Der Bundesgerichtshof (BGH) hob das Urteil des Oberlandesgerichts Oldenburg (OLG) vom Juni 2013 zur verschuldensunabhängigen Haftung des Futtermittelverkäufers auf. Danach bringt der bloße Verdacht auf einen Mangel beim Futtermittel keine verschuldensunabhängige Haftung gemäß § 24 LFGB mit sich. Der Futtermittelunternehmer haftet nur dann, wenn entweder die Verunreinigung des gelieferten Futters nachgewiesen wird oder er sich nicht vom Verdacht entlasten kann. Der DRV unterstreicht, dass somit auch für künftige Schadenfälle die Rechtsprechung im Hinblick auf die jetzige Fassung des § 24 LFGB richtungsweisend ist. Er empfiehlt, die Auswirkungen der Haftungserweiterung auf den bestehenden Versicherungsschutz zu prüfen.

Gegen Branchenlösungen

Im Herbst 2014 verständigten sich die genossenschaftlichen Unternehmen der Milch-, Fleisch- und Futtermittelwirtschaft auf eine 5-Punkte-Position zur Verwendung gentechnisch nicht veränderter Futtermittel. Branchenweite Verpflichtungen werden entschieden abgelehnt. Unterstützt werden vielmehr Initiativen, die die Importabhängigkeit der europäischen Futtermittelwirtschaft durch Ausweitung des heimischen Anbaus von Eiweißpflanzen verringern. Nachdrücklich weist der DRV den von zahlreichen Seiten unternommenen Versuch zurück, die „Gentechnikfreiheit“ von Futtermitteln pauschal als eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit zu definieren. Das Positionspapier wurde im November 2014 beim ersten DRV-Forum Tierische Veredelung in Berlin vorgestellt.

Ausblick 2015

Die Vernetzung der Futter-, Vieh- und Fleisch- sowie Milchwirtschaft wird immer wichtiger, um lauter werdenden gesellschaftlichen Forderungen nach Veränderungen in der Veredelungswirtschaft mit Sachverstand zu begegnen. Der DRV wird sein erfolgreiches Konzept des Dialogforums Tierische Veredelung am 25./26. November 2015 in Berlin fortsetzen.

Mit Unterstützung seiner Mitglieder engagiert sich der DRV auf verschiedenen Plattformen in der Diskussion um alternative und nachhaltigere Fütterungs- und Tierhaltungsansätze. Dafür werden weitere Forschungsprojekte gefördert. Aktiv unterstützen die Hauptgenossenschaften beispielsweise das BLE-Projekt „optiKuh“ zur Verbesserung der Haltung von Milchkühen u. a. mit Futterlieferungen. Dieses Forschungsprojekt verfolgt eine nachhaltige Weiterentwicklung der modernen Milchkuhhaltung. Das Finanzvolumen des Verbundprojekts, das eine Laufzeit von drei Jahren und vier Monaten hat, beträgt rd. 3,35 Mio. Euro. Es wird mit Mitteln aus dem Programm zur Innovationsförderung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Höhe von rd. 2,55 Mio. Euro unterstützt.

Carolin Babl/Dr. Momme Matthiesen

Milchwirtschaft: Ende der staatlichen Mengensteuerung

Für die Molkereigenossenschaften und ihre Mitglieder war 2014 ein gutes Wirtschaftsjahr. Allerdings setzte ab der Jahresmitte eine deutliche Marktabschwächung ein. Die genossenschaftlichen Molkereiunternehmen steigerten ihren Umsatz vor allem mengenbedingt und zunehmend auf internationalen Märkten um etwa 3,9 Prozent auf rd. 14,8 Mrd. Euro.

Der Markt startete mit vergleichsweise hohen Produkt- und Erzeugerpreisen. Dies stimulierte die Milcherzeugung in Deutschland und weltweit. Die Anlieferungen der deutschen Erzeuger stiegen um 3,5 Prozent auf die Rekordmarke von 31,4 Mio. t. Mit dem stark gewachsenen Angebot hielt die Nachfrageentwicklung nicht Schritt, sodass es im Jahresverlauf an den internationalen und nationalen Märkten zu massiven Preiskorrekturen kam. Die im August von Russland ausgesprochene Importsperre sorgte für zusätzlichen Druck.

Die Erzeugerpreise folgten den fallenden Produkterlösen mit Zeitverzug. Dennoch wurde im Jahresdurchschnitt mit rd. 37,5 Cent/kg bei 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß erneut das gute Vorjahrergebnis erreicht. In Verbindung mit der gestiegenen Milchmenge wurde auch ein Rekordwert für die Milchgeldauszahlung markiert.

Ende der staatlichen Mengensteuerung

Mit dem Wegfall der EU-Milchquotenregelung endete am 31. März 2015 eine mehr als 30-jährige Epoche staatlicher Mengensteuerung. Der DRV hat die Abschaffung begrüßt und als logische Konsequenz des Ziels einer stärkeren Marktorientierung der EU-Milchpolitik bewertet. Eine Stabilisierung des Marktes, der Milchpreise und Erzeugereinkommen wurde nur teil- und zeitweise erreicht. Der Ausstieg wurde politisch mit dem vor gut zehn Jahren begonnenen Abbau der Stützung und Öffnung des EU-Marktes vorbereitet. Die deutschen Molkereigenossenschaften haben seitdem die Absatzchancen genutzt und setzen ihre Produkte zunehmend am Weltmarkt ab.

Für die Milcherzeuger haben insbesondere in den letzten Quotenjahren die finanziellen Belastungen nochmals zugenommen. So resultiert aus der Überlieferung im Quotenjahr 2014/15 eine Superabgabe von mehr als 300 Mio. Euro. Zur Abfederung möglicher Liquiditätsprobleme hat die EU-Kommission den betroffenen Erzeugern Ratenzahlungen eingeräumt. Deutschland entschied sich gegen diese Option, bietet aber mit einem Kreditprogramm Unterstützung an. Der DRV hat sich ebenfalls für diesen Weg ausgesprochen, da eine Stundung erheblichen bürokratischen Aufwand, auch für die Molkereigenossenschaften, mit sich gebracht hätte.

Mit dem nahenden Quotenende stand sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene die Milchpolitik im Fokus politischer Beratungen. Der DRV hat sich in die Diskussionen eingebracht. So nahm er als Sachverständiger an einer Anhörung im Deutschen Bundestag teil und erläuterte die Marktperspektiven und wachsende Bedeutung des Exports. Vorschlägen zu mengensteuernden Eingriffen erteilte der DRV eine klare Absage.

Steigende gesellschaftliche Ansprüche

Die Gremien des QM-Milch e.V., in denen der DRV maßgeblich mitwirkt, haben sich intensiv mit der Fortentwicklung des Systems befasst. Für die zum 1. Januar 2016 anstehende Revision des akkreditierten Standards wurden konkrete Vorschläge erarbeitet und abgestimmt. Diese berücksichtigen neue gesetzliche Vorgaben, die Anpassung und Ergänzung einzelner Kriterien sowie Änderungen der Futtermittelvereinbarung. Ergänzend zum QM-Milch Standard wurden die Arbeiten zur Entwicklung eines freiwilligen Moduls „Nachhaltigkeit“ aufgenommen. Damit soll den steigenden gesellschaftlichen Ansprüchen sowie Anforderungen der Wirtschaftsbeteiligten in diesem Bereich entsprochen werden.

Gemeinsam mit dem Milchindustrie-Verband e.V. hat der DRV vor dem Europäischen Gericht gegen die EU-Leitlinien für Energie- und Umweltbeihilfen geklagt. Diese geben einen Rahmen für mögliche Kostenentlastungen von Unternehmen zur Förderung erneuerbarer Energien vor. Die Verbände sehen für die Milchbranche eine extrem ungünstige Einstufung. Daraus resultieren im Zuge des novellierten EEG unverhältnismäßig hohe Zusatzkosten für energie- und handelsintensive Molkereien. Im Interesse der Mitgliedsunternehmen sollen die Rechtmäßigkeit der Zuordnung überprüft und deren Rechte bestmöglich gewahrt werden.

Perspektiven 2015

Nach der zyklischen Abschwächung des Milchmarktes war der Start ins Jahr 2015 durch ein stark reduziertes Preisniveau geprägt. Die Milchanlieferung ist zwar im ersten Quartal unter das Vorjahresniveau gesunken. Allerdings blieb die Nachfrage im Blick auf das Quotenende verhalten. Es fehlen die in den Vorjahren möglichen Exporte nach Russland, aber auch nach China. In diesem Marktumfeld hat der deutsche Lebensmittelhandel deutliche Senkungen seiner Einkaufspreise durchgesetzt. Dies schränkt die Auszahlungsmöglichkeiten der Molkereigenossenschaften weiter ein.

Es ist davon auszugehen, dass die Produktion dem langjährigen Trend folgt und moderat wächst. An die Stelle der Milchquote treten andere Faktoren, wie die Verfügbarkeit von Flächen, Umwelt- und sonstige Auflagen, die das Wachstum begrenzen. Vom Wegfall der Milchquote sind daher nur begrenzte Auswirkungen auf die Liefermengen und Märkte zu erwarten.

Die langfristigen Perspektiven sind unverändert als günstig einzustufen. So sehen FAO und OECD in ihren Prognosen eine weiter wachsende weltweite Nachfrage nach Milchprodukten sowie eine Ausweitung des Welthandels mit steigenden Preisen. Daraus ergeben sich auch positive Auswirkungen auf das Preisniveau und Exportpotenzial der EU und Deutschlands. Davon werden auch die Molkereigenossenschaften und ihre Mitglieder profitieren. Der Milchmarkt wird weiterhin von Preisschwankungen betroffen sein. Das erfordert von den Molkereigenossenschaften ein vorausschauendes Risikomanagement.

Heinrich Schmidt

Milchwirtschaftliche Daten für Deutschland und die Europäische Union in 1.000 t / 2014 teilweise vorläufig

	Deutschland			Europäische Union 28		
	2013	**2014**	**+/– Vj. %**	**2013**	**2014**	**+/– Vj. %**
Milchkuhbestand (1.000 Stück)*	4.268	4.296	+ 0,7	23.481	23.575	+ 0,4
Milchanlieferung	30.315	31.389	+ 3,5	141.262	146.763	+ 3,9
Herstellung von:						
Konsummilch	5.159	5.192	+ 0,6	33.197	32.538	– 2,0
Butter	481	490	+ 1,9	1.932	2.008	+ 3,9
Käse	2.269	2.298	+ 1,3	8.677	8.860	+ 2,1
Kondensmilch	400	416	+ 3,8	1.016	1.013	– 0,3
Magermilchpulver	317	357	+ 12,9	1.195	1.518	+ 27,1

* November- bzw. Dezember-Zählung Quellen: BLE, EU-Kommission

Vieh- und Fleischwirtschaft: Erschwerte Exportbedingungen

Die 93 genossenschaftlichen Vieh- und Fleischunternehmen erzielten 2014 trotz schwieriger Marktverhältnisse mengenbedingt ein Umsatzplus von 2 Prozent auf 6,6 Mrd. Euro. Insbesondere Handelsrestriktionen und damit verbundene erschwerte Exportbedingungen stellten die Unternehmen vor große Herausforderungen.

Märkte für Rind- und Schweinefleisch

Der Rinderbestand blieb von Mai 2014 bis zur Zählung im November 2014 weitgehend stabil mit 12,74 Mio. Tieren (+ 0,3 %). Die Zahl der Rinder haltenden Betriebe war insgesamt konstant, parallel gingen die Milchkuhhaltungen um 1,5 Prozent zurück. In Deutschland wurden 1,6 Prozent mehr Rinder geschlachtet (3,58 Mio. Tiere) als 2013 und die Bruttoeigenerzeugung um 2,3 Prozent auf 1,16 Mio. t Rindfleisch gesteigert. Mit 3,60 Euro/kg SG lag der Preis für Fleisch von männlichen Rindern im Jahresdurchschnitt um 4,4 Prozent unter dem Vorjahreswert. Auch die Kuhpreise lagen mit durchschnittlich 3,04 Euro/kg SG deutlich unter Vorjahresniveau.

Die Ausfuhren von deutschem Rindfleisch und Rindfleischerzeugnissen konnten leicht gesteigert werden (+ 1,3 %). Hierfür waren insbesondere Exporte in Drittländer verantwortlich. Die Ausfuhren in Mitgliedstaaten blieben nahezu konstant (+ 0,5 %). Die Niederlande waren der wichtigste Absatzmarkt (96.987 t) für deutsches Rindfleisch, gefolgt von Frankreich (66.265 t) und Italien (52.060 t).

Der Schweinebestand lag laut Novemberzählung um 0,5 Prozent über dem Mai-Ergebnis (28,2 Mio. Tiere). Der Strukturwandel setzte sich weiter fort. Die Zahl der Schweine haltenden Betriebe nahm um 1,1 Prozent ab. In der Fleischproduktion wurde ein Anstieg des Schlachtaufkommens auf knapp 58,9 Mio. Tiere verzeichnet (+ 0,2 %). Mit 5,05 Mio. t lag es 0,5 Prozent über der Vorjahresmenge. Die Preise für Schlachtschweine der Handelsklasse E lagen im Durchschnitt mit 1,55 Euro/kg SG rd. 15 Cent unter dem Vorjahresdurchschnitt. Der deutsche Export von Schweinefleisch entwickelte sich leicht positiv (+ 0,9 % auf 2,86 Mio. t). Der Anstieg resultierte aus der Zunahme der Exporte in EU-Mitgliedstaaten (+ 2,9 % auf 2,17 Mio. t), wurde allerdings gebremst durch einen deutlichen Ausfuhrrückgang in Drittländer (– 4,9 % auf 0,69 Mio. t). China ist mit 0,21 Mio. t (+ 8,2 % gegenüber 2013) derzeit wichtigstes Exportdrittland, während die Ausfuhren nach Russland um 95 Prozent auf 0,09 Mio. t einbrachen. Deutlich gesteigert wurden die Exporte nach Südkorea und die Philippinen.

Weitreichende Folgen

Mit dem Auftreten der Afrikanischen Schweinepest (ASP) im Osten der Europäischen Union Ende Januar 2014 waren keine EU-Exporte von Schweinefleisch nach Russland mehr möglich. Im August wurde das Embargo auf Rindfleisch ausgedehnt. Fallende Fleischpreise, vor allem bei Schweinefleisch, waren die Folge. Ein Großteil der Ware fand insbesondere im asiatischen Raum Absatz.

DRV-Forum Tierische Veredelung

Ein neues Konzept erfuhr die DRV-Fachtagung, die im November 2014 erstmals als gemeinsame Veranstaltung mit den Sparten Milch und Futter als „DRV-Forum Tierische Veredelung“ durchgeführt wurde. Die Kombination aus gemeinsamen Themen und fachspezifischen Foren, gepaart mit einer Abendveranstaltung über den Dächern der Hauptstadt, stieß bei den Teilnehmern auf durchweg positive Resonanz. Deutlich wurde, dass die Herausforderungen der Vieh- und Fleischwirtschaft vor allem in den Bereichen Tierwohl, Antibiotikaeinsatz sowie der zunehmend kritischen Diskussion um Fleischkonsum und die Erzeugung von Lebensmitteln liegen.

Insbesondere die gesellschaftspolitischen Probleme bezüglich der Akzeptanz der modernen

Landwirtschaft und verschiedene Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft wurden im Plenum diskutiert und Best-Practice-Beispiele vorgestellt. Eine Fortsetzung des Forums ist für den 25. und 26. November 2015 geplant.

Steigende Anforderungen

Mit der EU-Durchführungsverordnung zur Herkunftskennzeichnung von frischem, gekühltem und gefrorenem Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Geflügelfleisch, die seit dem 1. April 2015 gilt, muss die Wertschöpfungskette weiterführende Informationen zur Herkunft von Schlachttieren sammeln, dokumentieren und in der Rückverfolgung des Fleisches bis hin zum Endverbraucher berücksichtigen.

Aber auch beim Einsatz von Antibiotika stehen viele Landwirte vor neuen Dokumentationspflichten. Mit Einführung der staatlichen Datenbank soll der Einsatz von antibakteriell wirkenden Stoffen verringert und den Landwirten ein Benchmarking ermöglicht werden. Inwieweit die Daten aber belastbar sind, ist noch fraglich.

Ausblick 2015

Für das Jahr 2015 stellt – nach den ASP-Fällen an den Ostgrenzen der EU – die mögliche Ausbreitung bzw. Einschleppung von Tierseuchen weiterhin eine große Bedrohung für Unternehmen der Veredelungswirtschaft dar. Insbesondere im Export sind dann weitreichende Handelsrestriktionen zu befürchten. Insgesamt wird 2015 für die deutsche Veredelungswirtschaft eher ein unterdurchschnittliches bis durchwachsenes Jahr sein. Die angeführten Handelsrestriktionen belasten nach wie vor den Absatzmarkt. Die bereits bzw. noch bestehenden Handelsrestriktionen durch ungültige oder nicht abgestimmte Veterinärzertifikate müssen schnellstmöglich aufgehoben werden, damit die Unternehmen wieder exportieren können. Der DRV erhält daher seine Forderung nach Unterstützung der Exportaktivitäten durch das Bundeslandwirtschaftsministerium aufrecht.

Auch die Debatte um die Gesellschaftsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion geht weiter. Mit der „Initiative Tierwohl“ hat die Wirtschaft innerhalb kürzester Zeit ein System geschaffen, um den Tierwohlstandard in deutschen Ställen nachweislich anzuheben. Diese Anstrengungen, die Tierhaltung kontinuierlich weiterzuentwickeln, müssen sich nun in der Praxis beweisen. Die Politik ist aufgefordert, der Wirtschaft einen Zeitraum von mindestens drei Jahren, in denen die Finanzierung der „Initiative Tierwohl“ gesichert ist, zu gewähren. Solange sollten keine verschärfenden gesetzlichen Auflagen umgesetzt werden. Grundsätzlich gilt, dass Gesetzesänderungen auf wissenschaftlicher Grundlage und Praxiserprobung basieren müssen.

Auch das Thema Tiertransport wird mit der Ausstellung „Wir transportieren Tierschutz“ seitens DRV auf verschiedenen regionalen Veranstaltungen und bei der nächsten Internationalen Grünen Woche weiterhin offensiv diskutiert.

Elisabeth Kotthoff/Dr. Verena Schütz

Deutsche Versorgungsbilanz für Fleisch (in 1.000 t Schlachtgewicht)

2013	Brutto eigen-erzeugung	Einfuhr		Ausfuhr		Verbrauch	darunter menschl. Verzehr**		SVG %
		insg.*	leb. Tiere	insg.*	leb. Tiere	insg.	insg.	kg/Kopf	
Rind- und Kalbfleisch	1.135,6	403,1	23,3	464,8	41,4	1.055,9	724,3	9,0	107,6
Schweinefleisch	5.013,1	1.152,1	665,0	2.346,7	171,0	4.312,5	3.109,3	38,6	116,2
Schaf- und Ziegenfleisch	34,4	45,3	1,5	9,9	0,4	71,0	47,2	0,6	48,5
Pferdefleisch	3,5	0,9	0,4	0,3	1,0	3,4	2,3	0,03	101,5
Hauptfleischarten	6.186,6	1.601,3	690,3	2.821,7	213,8	5.442,8	3.883,1	48,2	113,7
Innereien	562,2	92,1	63,3	650,6	19,4	47,6	12,4	0,2	1.181,6
Geflügelfleisch	1.714,3	826,5	121,6	743,2	354,6	1.564,6	931,0	11,6	109,6
Sonstiges Fleisch***	64,8	64,3	0,4	15,2	0,2	114,2	77,1	1,0	56,7
Fleisch insgesamt	**8.527,9**	**2.584,3**	**875,6**	**4.230,6**	**587,9**	**7.169,2**	**4.903,5**	**60,8**	**119,0**

2014 vorläufig	Brutto eigen-erzeugung	Einfuhr		Ausfuhr		Verbrauch	darunter menschl. Verzehr**		SVG %
		insg.*	leb. Tiere	insg.*	leb. Tiere	insg.	insg.	kg/Kopf	
Rind- und Kalbfleisch	1.162,9	382,1	20,4	471,0	48,0	1.046,4	717,8	8,9	111,1
Schweinefleisch	5.042,3	1.130,0	635,0	2.355,0	157,0	4.295,3	3.096,9	38,3	117,4
Schaf- und Ziegenfleisch	31,2	37,8	1,4	7,8	0,3	62,2	41,4	0,5	50,1
Pferdefleisch	3,0	0,6	0,4	0,2	1,1	2,6	1,7	0,02	113,9
Hauptfleischarten	6.239,3	1.550,6	657,1	2.834,0	206,4	5.406,5	3.857,8	47,7	115,4
Innereien	603,7	93,6	64,7	681,9	19,8	60,3	15,7	0,2	1.000,8
Geflügelfleisch	1.784,5	781,6	120,3	758,3	354,5	1.573,6	936,3	11,6	113,4
Sonstiges Fleisch***	64,8	69,5	0,5	14,4	0,2	120,0	81,0	1,0	53,9
Fleisch insgesamt	**8.692,3**	**2.495,3**	**842,7**	**4.288,7**	**581,0**	**7.160,5**	**4.890,8**	**60,4**	**121,4**

* einschl. lebende Tiere, Fleisch, Fleischwaren und Konserven

** nach Abzug von Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten

*** darunter Wild, Kaninchen

Quelle: BLE

Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft: Erfolgreiche Verbraucherkampagnen

Die Umsätze der Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft verringerten sich im Jahr 2014 um rd. 3 Prozent auf 3,3 Mrd. Euro. Der Rückgang fiel bei Obst größer aus als bei Gemüse und wurde durch steigende Umsätze im Gartenbau – insbesondere bei Zierpflanzen – weitgehend ausgeglichen.

Seit August 2014 wirkt sich der russische Importstopp nachhaltig negativ auf das Marktgeschehen in Deutschland und der EU aus. Die Branche ist bestrebt, zeitnah neue Absatzmärkte in Drittländern zu erschließen. Zudem führt sie im Inland absatzfördernde Maßnahmen durch. Abzuwarten bleibt, wie sich die Einführung des Mindestlohns im Jahr 2015 auf Strukturen, Verkaufspreise und die Wettbewerbslage im Binnenmarkt auswirkt. Durch die Dokumentationspflicht vor allem der Arbeitszeit zeichnet sich ein sehr hoher administrativer Mehraufwand ab.

Extreme Witterungsbedingungen

Dem ernteschwachen Vorjahr folgten 2014 Rekordmengen in nahezu der gesamten deutschen Obstproduktion. Starke Konkurrenz innerhalb des Sortiments mit Preisdruck, aber auch riesige Absatzmengen prägten den Markt insbesondere in den Sommer- und Herbstmonaten. So setzte durch den Vegetationsvorsprung die Ernte beim Sommerobst bis zu drei Wochen früher als üblich ein und drängte das Kernobst in den Hintergrund.

Hohe Gemüseerträge

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren wurde 2014 ein deutlicher Vegetationsvorsprung realisiert. Bei überwiegend guten Erträgen und reichlicher Marktversorgung fielen die Preise meist niedriger aus als im Vorjahr. Geringere Durchschnittspreise und eine größere Absatzmenge führten bei den deutschen Erzeugern zu einem Umsatzrückgang von gut 5 Prozent. Nach den enttäuschenden finanziellen Ergebnissen des Jahres 2014 wird mit konstanten Flächen im Freilandanbau gerechnet.

Gartenbau erholt sich

Nach dem witterungsbedingten Einbruch im Jahr 2013 erholte sich der Markt für Blumen und Zierpflanzen deutlich. Die Vorzeichen für 2015 sind für die Branche insgesamt positiv.

Gemeinsame Marktorganisation

Mit besonderem Augenmerk begleitet der DRV für die Erzeugerorganisationen die Diskussionen um die Bearbeitung und Umsetzung der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse (GMO). Der Verband setzt sich mit Nachdruck für praxisgerechte und praktikable Lösungen ein. Er unterstützt die von Agrarkommissar Phil Hogan angekündigte umfassende Entbürokratisierung der komplexen Regelwerke. Den formulierten politischen Willen, den Zusammenschluss in Erzeugerorganisationen zu fördern, gilt es, einheitlich in den Mitgliedstaaten umzusetzen. Hierdurch werden Wettbewerbsverzerrungen vermieden.

Fruit Logistica

Auf dem BVEO-Gemeinschaftsstand präsentierten die Erzeugerorganisationen erneut ihr vielfältiges Produkt- und Dienstleistungsangebot auf der Fruit Logistica in Berlin. Der Informationsstand in Halle 20 wurde nochmals auf insgesamt 1.200 m² ausgedehnt. 2015 wurden neue Serviceinseln und zusätzliche Besprechungsräume installiert. Beim Ministerrundgang wurde die „Sommertour 2015“ der Verbraucherkampagne „Deutschland – Mein Garten.“ bekannt gegeben.

DRV-Fachtagung

Vom 16. bis 18. März fand in Freiburg die Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften statt, an der über 70 Geschäftsführer, ehrenamtliche Mitglieder, Vorstände und Aufsichtsräte sowie Meinungsbildner aus den Reihen der Erzeugerorganisationen teilnahmen.

Themenschwerpunkt waren die Herausforderungen der Gemeinsamen Marktorganisation (GMO). Gefordert wurde eine effiziente, engere Zusammenarbeit staatlicher Stellen mit der Wirtschaft. Ziel ist es, Rechtssicherheit für die Erzeugerorganisationen zu erreichen.

„Deutschland – Mein Garten."

Das Jahr 2014 drehte sich bei „Deutschland – Mein Garten." ganz um das Thema „Raus aufs Land". Deutsches Obst und Gemüse soll im Bewusstsein der Verbraucher noch stärker verankert und eine größere Wertschätzung für heimische Erzeugnisse geschaffen werden. Insgesamt wurden 35 Pressemitteilungen vom Pressebüro für deutsches Obst und Gemüse versendet. 8.571 Veröffentlichungen (print und online) sind erschienen. Die Webseite kommt im Durchschnitt auf 16.300 Besuche pro Monat und auf Facebook hat „Deutschland – Mein Garten." mittlerweile 3.624 Fans.

Vor dem Hintergrund des russischen Importstopps wurden unter dem Dach der Kampagne wetterfeste Werbeplakate für landwirtschaftliche Betriebe produziert. Erstmals wurden DRV- und BVEO-Mitgliedern sowie den Mitgliedern des Bundesausschusses Obst und Gemüse (BOG) Großplakate zur Verfügung gestellt. Mit der bundesweiten Aktion „Kommt von hier, schmeckt auch Dir!" unterstreichen die deutschen Obst- und Gemüsegenossenschaften die Spitzenqualität ihrer regional erzeugten und vermarkteten Produkte. Den Startschuss gab Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, am 7. November in Berlin. Die absatzfördernde Kampagne lief zeitgleich in verschiedenen Regionen Deutschlands, vom Bodensee bis zum Alten Land, an.

Frische ist Leben – 5 am Tag e.V.

Von 2012 bis 2014 wurde unter dem Motto „Frische ist Leben", ergänzend zur 5-am-Tag-Basiskampagne, eine bundesweite Plakataktion umgesetzt. Dafür haben sich Organisationen der Erzeuger und des Fruchthandels aus Deutschland, Holland und Belgien zu einer von der EU kofinanzierten Initiative zusammengeschlossen.

2014 wurde von Mitte Mai bis Ende Juni mit Plakaten im nahen Umfeld von Super- und Verbrauchermärkten sowie SB-Warenhäusern für einen gesundheitsfördernden Lebensstil und unbedenklichen Genuss von Obst und Gemüse geworben. Ergänzt durch Aktionen des Einzelhandels, wurden die Verbraucher verstärkt zum Kauf von frischem Gemüse und Obst angeregt.

EU-Schulobst- und -Gemüse-Programm

Auf europäischer Ebene wurde 2014 diskutiert, das EU-Schulmilch- mit dem Schulobst- und -Gemüse-Programm zusammenzulegen. Hierzu erfolgte aber bislang keine Einigung. Die neue EU-Kommission stellt vielmehr die Grundsatzfrage, ob ein Ernährungsprogramm auf EU-Ebene sinnvoll ist oder ob aus Subsidiaritätsgründen die Mitgliedstaaten eigenverantwortlich Programme zur gesunden Ernährung von Schulkindern etablieren sollten. Der DRV setzt sich für die Fortführung ein, da in Deutschland effiziente Programme in den teilnehmenden Bundesländern vorhanden sind.

Dr. Gertrud Burghard/Ilonka Form/Dr. Christian Weseloh

Weinwirtschaft: Verbraucher, Gastronomie und Handel

Die Zahl der Winzer- und Weingärtnergenossenschaften nahm im Weinwirtschaftsjahr 2013/2014 aufgrund von Fusionen erneut ab. Die Rebflächen blieben aber zum größten Teil in genossenschaftlicher Hand. Die 169 Winzer- und Weingärtnergenossenschaften, davon 96 mit eigener Kellerwirtschaft, verbuchten einen Umsatz von 776 Mio. Euro bei einem Absatz von 2,76 Mio. hl Wein. Dies bedeutet, dass die Winzer- und Weingärtnergenossenschaften sowohl eine Absatz- als auch eine Umsatzsteigerung erzielten. Die dem DRV angeschlossenen Unternehmen sind in allen Distributionskanälen – Direktabsatz, Gastronomie, Fachhandel, Lebensmitteleinzelhandel, Discount und Export – erfolgreich tätig.

Bundesweit wurde 2014 eine Weinernte von 9,212 Mio. hl eingefahren. Das ist ein Plus von 9,2 Prozent gegenüber der kleinen Ernte 2013. Die Menge liegt 1,1 Prozent über dem langjährigen Mittel. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass in den Durchschnitt der letzten zehn Jahre fünf unterdurchschnittliche Ernten eingerechnet wurden. Für die Winzer- und Weingärtnergenossenschaften beträgt die Erntemenge rd. 2,8 Mio. hl. Probleme bereitete den frühen roten Sorten vor allem der Kirschessigfliegen-Befall. Den späten Sorten wie Riesling und Spätburgunder machten anhaltende Regenfälle zu schaffen. Durch die hohe Schlagkraft der Genossenschaften und mit großer Disziplin der Winzer wurde diese Widrigkeit gemeistert. 90 Prozent der Lese wurden in drei Wochen eingefahren. Es wurden qualitativ gute Partien in die Keller eingelagert. Die Winzer- und Weingärtnergenossenschaften bieten erneut ausgesprochen frische, fruchtbetonte Weine mit einem eleganten Aroma.

Deutscher Weinfonds

Das Bundesverfassungsgericht bestätigte im Juni 2014 die Abgabe zur Finanzierung des Deutschen Weinfonds. Mit dem Urteilsspruch wurde ein jahrelanger Rechtsstreit um die Verfassungskonformität der Gemeinschaftswerbung beendet. Der DRV begrüßt diese Entscheidung ausdrücklich, da die Abgaben eine homogene Gruppe treffen und die Einnahmen ausschließlich der Förderung des Absatzes von deutschen Weinen dienen. Mit diesem finalen Urteil erhalten die Genossenschaften Planungs- und

Entwicklung der Winzergenossenschaften

Weinwirtschaftsjahr	Anzahl		Mitglieder	Weinbergfläche	Weinerzeugung	Umsätze	
	insgesamt	mit eigener Kellerwirtschaft	in Tsd.	in ha	in Mio. hl	in Mio. hl	in Mio. Euro
1960/1961	543	441	56	19.109	2,00	1,42	122,35
1970/1971	497	252	61	31.769	3,00	2,16	264,48
1980/1981	342	192	67	34.935	1,67	3,09	650,38
1990/1991	314	171	68	37.148	3,04	3,62	693,35
2000/2001	245	147	58	30.441	3,01	3,30	774,34
2010/2011	188	111	49	32.002	2,14	2,97	789,53
2012/2013	177	101	46	28.985	2,65	2,74	778,93
2013/2014	169	96	44	28.607	2,35	2,76	776,00

Datenquelle: DRV-Weinwirtschaftsjahr; Statistischer Bericht

Rechtssicherheit. Der DRV hat 2014 erneut bei Lizenzentgelten für Verkaufsverpackungen einen Rahmenvertrag zu sehr günstigen Konditionen ausgehandelt. Der Verband berät seine Mitglieder in allen Fragen der komplexen Verpackungsverordnung.

Autorisierung von Rebpflanzungen

Zum 1. Januar 2016 läuft der europäische Anbaustopp für Rebflächen nach mehreren Jahrzehnten aus. Mit dem neuen System kommt es zu einer Ausweitung der Anbauflächen. Noch vor der parlamentarischen Sommerpause 2015 plant das BMEL die Verabschiedung des Neunten Gesetzes zur Änderung des Weingesetzes. Zahlreiche zentrale Forderungen des DRV wurden im Gesetzesentwurf berücksichtigt: So ist ein jährlicher Zuwachs der Rebfläche um 0,5 Prozent vorgesehen, und das System wird bundesweit einheitlich gestaltet. Als Priorisierungskriterium wurde die Steillage mit einer Abstufung abhängig von der jeweiligen Hangneigung – ebenfalls eine Kernforderung des DRV – festgeschrieben. Unberücksichtigt blieb die gemeinsame Forderung aller Interessenverbände und Bundesländer, das Verwaltungs- und Antragsverfahren einstufig zu gestalten, um einer weiteren Bürokratisierung des Weinbaus vorzubeugen.

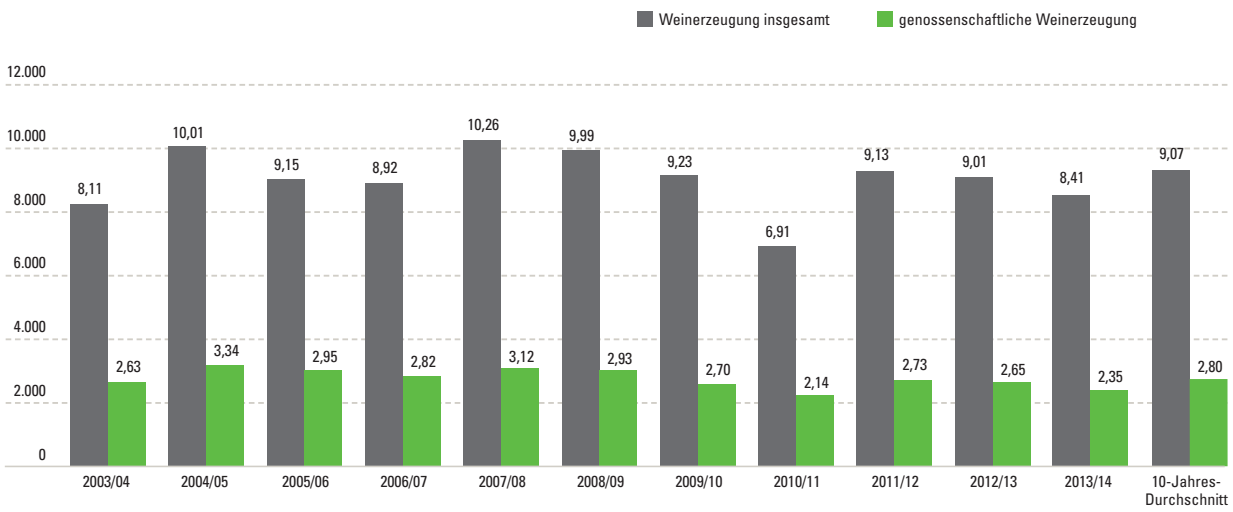
Die DRV-Fachtagung für Winzergenossenschaften fand 2014 in Wiesbaden statt. Experten der genossenschaftlichen Weinwirtschaft aus dem europäischen Ausland diskutierten über die Bedeutung und die Marktlage der Genossenschaften. Ein Ergebnis war, dass die Mitgliederbindung und -kommunikation höchste Priorität genießen muss.

Ausblick

Das Jahr 2015 ist von der Einführung des Autorisierungssystems für Rebpflanzungen und der notwendigen Änderung des Weingesetzes geprägt. Der DRV setzt sich mit Nachdruck für ein unbürokratisches Verwaltungsverfahren sowie eine bundeseinheitliche Regelung des neuen Systems ein.

Peter Jung/Dr. Christian Weseloh

Weinerzeugung insgesamt und genossenschaftlicher Anteil (in Mio. hl)



Quelle: DRV-Weinwirtschaftsjahr

Agrargenossenschaften: Wind auf den Märkten hat sich gedreht

Die 765 dem DRV angeschlossenen Agrargenossenschaften registrieren nach drei Jahren mit Zuwächsen stagnierende Umsätze. Diese belaufen sich auf 2,2 Mrd. Euro. Entscheidend dafür waren die turbulenten Entwicklungen auf den Agrarmärkten. Dort hat sich der Wind gedreht. Alle maßgeblichen Agrarpreise für Getreide, Milch, Fleisch sowie Obst und Gemüse sind seit der Jahresmitte 2014 deutlich zurückgegangen. Das Preisniveau im zweiten Halbjahr hatte großen Einfluss auf die Erlöse.

Die Einzelergebnisse hängen stets von den betrieblichen Schwerpunkten ab. Der Rückgang der Agrarpreise steht zum Teil im Zusammenhang mit gesamtwirtschaftlich rückläufigen Rohstoffnotierungen. Das gilt insbesondere für Erdöl. Für die Agrargenossenschaften führt das zu niedrigeren Betriebsmittelkosten, die allerdings die fehlenden Umsätze nur begrenzt abfedern.

Langfristige Marktdaten

Die Agrargenossenschaften sehen die Entwicklungen auf den Märkten mit Sorge. In Zeiten, in denen die Agrarpreise von globalen und gesamtwirtschaftlichen Einflussfaktoren bestimmt werden, müssen Landwirte mit einem ständigen Auf und Ab der Erzeugerpreise rechnen und entsprechend vorsorgen. Der Russland-Exportstopp als geopolitischer Faktor verschärft die konjunkturell bedingte Delle. Der DRV geht jedoch davon aus, dass die langfristigen Marktdaten eine Erholung der Agrarpreise zulassen, möglicherweise bereits im zweiten Halbjahr 2015.

Die weitere Umsetzung der GAP-Reform hat die Unternehmen 2014 erheblich belastet. Verantwortlich dafür sind Verzögerungen beim Erlass der detaillierten Durchführungsbestimmungen, besonders im Zusammenhang mit dem Greening. Diese greifen tief in die betrieblichen Planungen und Abläufe ein. Werden sie nicht detailgetreu angewendet, drohen zudem Gefahren für die Unternehmen. Das Politikrisiko nimmt deutlich zu.

Bodenmarkt in der Diskussion

2014 hat sich die Diskussion über die Entwicklung des Bodenmarktes und die Frage seiner stärkeren Regulierung intensiviert. Besonders in Ostdeutschland werden deutliche Preissteigerungen registriert. Diese haben verschiedene Ursachen, über deren Gewichtung keine Einigkeit besteht. Sie werden den Agrarpreisen und einer verstärkten Nachfrage aus nicht landwirtschaftlichen Kreisen zugeschrieben. Die suchen in Zeiten niedriger Zinsen nach alternativen, sicheren und stabilen Anlagemöglichkeiten. Höhere Kauf- und Pachtpreise belasten die Agrargenossenschaften. Sie sind zur Weiterentwicklung ihrer Unternehmen auf einen gleichberechtigten Zugang zum Bodenmarkt zu Preisen, die aus den landwirtschaftlichen Erträgen dargestellt werden können, dringend angewiesen.

Dr. Volker J. Petersen

Mehr als die Vergangenheit interessiert

mich die Zukunft,

denn in ihr gedenke ich zu leben.

Albert Einstein

Dienstleistungen: Mehrwert für die Mitglieder

Recht und Steuer

Eine vermeintlich kleine steuerliche Änderung im Gesetz zur Anpassung des nationalen Steuerrechts an den Beitritt Kroatiens und zur Änderung weiterer Steuervorschriften sorgte 2014 für Furore. Die Steuerschuldnerschaft für eine Vielzahl von Metallen sollte auf den Empfänger verlagert werden. Diese Regelung hätte zu einem hohen Bürokratieaufwand und extremen Problemen im Baustoffhandel geführt. Mit Eingaben des DRV und anderer Verbände konnte eine teilweise Rücknahme erreicht werden. Die umsatzsteuerliche Behandlung von Transportverpackungen hat zudem auf Basis einer Vielzahl von Eingaben und Verbändegesprächen dazu geführt, dass das Bundesministerium der Finanzen die ursprüngliche Regelung aus 2013 anwendungsfreundlich abgemildert und der Umsatzsteuersystematik angepasst hat.

Kirchensteuerabzugspflicht

Weitere Schwerpunkte lagen in der erstmaligen Anwendung der Kirchensteuerabzugspflicht und dem damit verbundenen bürokratischen Verwaltungsaufwand. Der DRV hat durch verschiedene Eingaben sowie Gespräche – insbesondere mit hochrangigen Kirchenvertretern – zusammen mit dem GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. Erleichterungen erreicht. Die jährliche Informationspflicht wird voraussichtlich entfallen. Die angeregte Pauschalierungsmöglichkeit soll auf Ebene der Kirchensteuerreferenten besprochen werden.

Gewerbesteuerlich gibt es neue Entwicklungen bei der Hinzurechnung von Lizenzzahlungen und Mieten. Hier zeichnen sich Probleme sowohl im Bereich des Saatguts als auch bei Transportverpackungen für Obst und Gemüse ab. Für 2015 sind mehrere Steuergesetze mit einer Vielzahl von kleineren Regelungen auf den Weg gebracht worden. Hier bleibt zu beobachten, inwieweit die Besteuerung von Streubesitzdividenden gesetzlich neu strukturiert wird.

Mustersatzungen angepasst

Rechtlich war das 1. Halbjahr 2014 geprägt durch Änderungen des Agrarmarktstrukturgesetzes und seiner Durchführungsverordnung. Alle Mustersatzungen mussten spartenübergreifend angepasst werden. Unternehmen, die eine Anerkennung als Erzeugerorganisation auf Basis des Agrarmarktstrukturgesetzes beibehalten wollen, müssen ihre individuellen Satzungen entsprechend anpassen. Ein weiterer Schwerpunkt in der Beratung waren die Neuregelungen durch das Verbraucherrechtrichtlinie-Umsetzungsgesetz zum 13. Juni 2014. Neben Fernabsatzgeschäften regelt das Gesetz nunmehr auch sogenannte Außergeschäftsraumgeschäfte. Die Änderungen haben Auswirkungen auf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die vom DRV als Muster angeboten werden. Des Weiteren mussten die Musterpreisliste für Winzergenossenschaften und die Regelungen für den Online-Handel an die neue Rechtslage angepasst werden. Die neue Definition der Außergeschäftsraumgeschäfte wurde im Hinblick auf Landpachtverträge, Nachrangdarlehen und Geschäftsanteilszeichnungen überprüft.

Kapitalanlagegesetzbuch

Probleme bereitet hat darüber hinaus die Auffassung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum Kapitalanlagegesetzbuch. Danach durften die Satzungen keine uneingeschränkten Beteiligungsklauseln enthalten, ohne erlaubnispflichtig zu werden. Diese Auffassung konnte zwischenzeitlich revidiert werden.

Weitreichende Auswirkungen hat das 2014 auf den Weg gebrachte Kleinanlegerschutzgesetz. Damit wird das Vermögensanlagegesetz geändert und eine weitreichendere Prospektpflicht für Finan-

zierungsangebote geregelt. Für den Genossenschaftsbereich zeichnen sich Ausnahmeregelungen ab, die erleichternd wirken.

Im Bereich des Kartellrechts haben insbesondere Fragen der Schadenersatzmöglichkeiten bei Kartellen im Hinblick auf die hohen Bußgelder, die im Zuckersektor verhängt worden sind, den DRV beschäftigt. Für Winzergenossenschaften wurden des Weiteren die Traubenanlieferungsbedingungen neu gefasst.

Die Rechtsabteilungsleiter der Arbeitsgemeinschaft Mittelstand haben u. a. Stellungnahmen zum Insolvenzrecht, zur Frauenquote und zu GEZ-Gebühren erarbeitet und veröffentlicht.

Im Jahr 2015 zeichnet sich das Mindestlohngesetz als Schwerpunktthema ab. Den mit diesem Gesetz verbundenen hohen Bürokratieaufwand lehnt der DRV mit Nachdruck ab. Mit Eingaben wird versucht, Erleichterungen zu erreichen.

RAin Birgit Buth

Lebensmittelrecht

Die Umsetzung der Lebensmittelinformationsverordnung konfrontierte die Genossenschaften 2014 mit zahlreichen Fragen. Darüber hinaus waren die geplante Revision der EU-Ökoverordnung und die Kennzeichnung von Lebensmitteln, die sich auf geklonte Tiere zurückführen lassen, wichtige Themen für die Unternehmen.

Lebensmittelinformationsverordnung

In den Berichtszeitraum fiel der Anwendungsbeginn der Lebensmittelinformationsverordnung. Da die Neuregelung erhebliche Auswirkungen auf die Kennzeichnung und Aufmachung von Lebensmitteln hat, war der Informations- und Beratungsbedarf der Mitgliedsunternehmen groß. Nach wie vor sind viele Umsetzungsfragen offen. Der DRV wird sich auch 2015 auf nationaler und europäischer Ebene dafür einsetzen, regelungskonforme und einheitliche Antworten herbeizuführen. Mit der Überarbeitung der Fertigpackungsverordnung werden zudem zahlreiche Fragen im Zusammenhang mit der Füllmengenkennzeichnung erwartet.

Revision der EU-Ökoverordnung

Am Vorschlag hat der DRV kritisiert, dass wesentliche Belange der Lebensmittelwirtschaft nicht geregelt sind und die inhaltliche Ausgestaltung auf die EU-Kommission übertragen werden soll. Für die Unternehmen bleibt über die Verordnung nur ein Teilbereich der Gesamtregelung erkennbar. Essenzielle inhaltliche Anforderungen als Voraussetzung für eine rechtssichere Produktion ökologischer Lebensmittel sind im Revisionsvorschlag nicht enthalten. Dies betrifft z. B. die fehlenden Positivlisten zugelassener Pflanzenschutz- und Futtermittel sowie Zusatz- und Hilfsstoffe.

Mit ihren Plänen stellt die EU-Kommission zudem die Qualität der geltenden Vorgaben im Bereich des ökologischen Landbaus infrage. Damit wird das Ziel, das Vertrauen der Verbraucher in ökologische Erzeugnisse zu stärken, untergraben. Aus Sicht der genossenschaftlichen Unternehmen ist eine gezielte, punktuelle Überarbeitung der geltenden EU-Ökoverordnung einer Totalrevision vorzuziehen.

Geklonte Nutztiere

Der DRV hat sich weiterhin in der Diskussion um die Einführung einer Kennzeichnung der Produkte von Nachkommen geklonter Nutztiere positioniert. Begrüßt wird, dass die EU-Kommission Legislativvorschläge vorgelegt hat, die auf eine entsprechende Kennzeichnung verzichten. Der DRV hatte bereits frühzeitig kritisiert, dass Vertreter aus Wirtschaft und Politik eine Kennzeichnung von Lebensmitteln fordern, die aus Nachkommen geklonter Rinder oder

Schweine gewonnen werden. Geklonte Zuchtrinder können es weltweit auf mehrere Hunderttausend Nachkommen allein in der ersten Folgegeneration bringen. Hier vorschnell eine Kennzeichnungspflicht für Milch und Fleisch zu fordern, ist unüberlegt, da sie nicht realisierbar wäre und zudem beim Verbraucher unerfüllbare Erwartungen schüren würde. Die EU-Kommission trägt diesen Argumenten zum Teil Rechnung. Sie verweist im Kontext ihres Legislativvorschlages auf die Probleme der Umsetzbarkeit der Kennzeichnung.

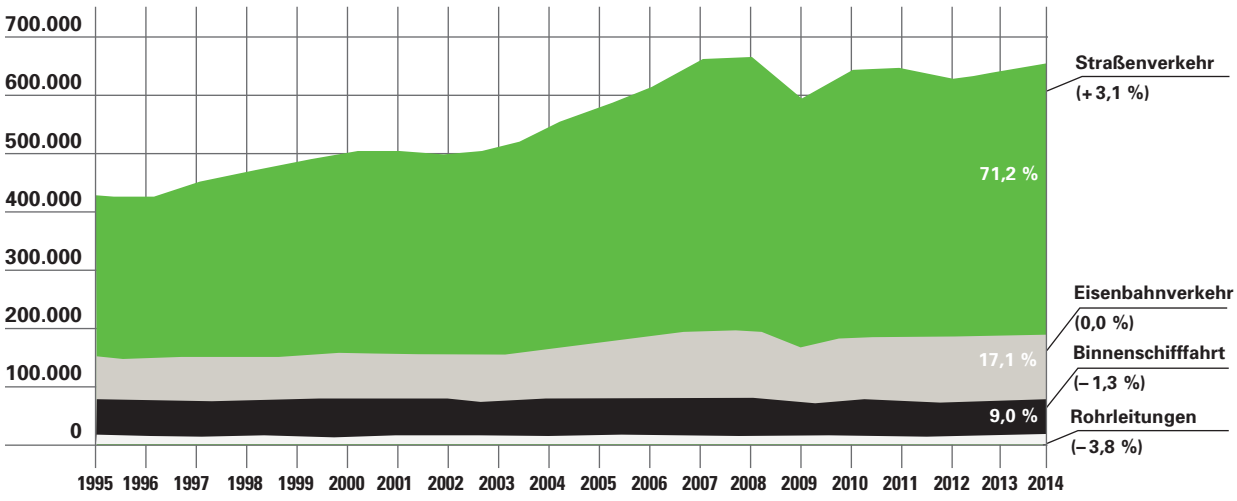
Dr. Claudia Döring

Verkehr und Logistik

Der Güterverkehr in Deutschland ist stark gewachsen: Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das Transportvolumen gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent auf 657 Mrd. tkm. Bezogen auf die transportierte Menge, wurde mit 4,5 Mrd. t (einschließlich See- und Luftverkehr) eine neue Höchstmarke verzeichnet. Getragen wird das Plus ausschließlich durch den Straßengüterverkehr, der um 3,1 Prozent zulegte. Die Eisenbahn verlor an Tonnage, was insbesondere auf die Streiks im Oktober und November zurückgeführt wird. Die Binnenschifffahrt gewann Mengen hinzu, insbesondere im Containerverkehr, aufgrund kürzerer Transportwege nahm die Verkehrsleistung dennoch ab.

Entgegen aller politischen Lippenbekenntnisse ist der Trend zur Verlagerung des Güterverkehrs auf die Straße ungebrochen. 2014 wurden 71 Prozent der Verkehrsleistung mit Lastkraftwagen erbracht. Daran wird auch die massive Ausdehnung der Mautpflicht im Jahr 2015 nichts ändern. Sie erhöht zwar die Transportkosten auf dem Lkw; dessen Vorzüglichkeit bleibt dennoch bestehen. Die Schwächen von Wasserstraße und Schiene liegen insbesondere in der geringen Netzdichte und mangelnden Flexibilität. Für zeitunkritische Transporte von Getreide, Futtermitteln und Düngern bevorzugen Warengenossenschaften trotzdem diese alternativen und umweltschonenden Verkehrsträger.

Gütertransportleistung verschiedener Verkehrsträger 1995 bis 2014 in Mrd. Tonnenkilometer



Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Wie in anderen Wirtschaftsbereichen, so ist auch in der Logistik eine problematische Zunahme staatlicher Reglementierungen zu verzeichnen. Ob Mindestlohn oder Lenk- und Ruhezeiten: Verlader sollen die Einhaltung bei ihren Auftragnehmern kontrollieren und werden für deren Fehler mitverantwortlich gemacht. Bereits heute ist es schwierig, Disponenten zu finden, die bereit sind, ihren Führerschein für Fehler anderer zu riskieren.

Ein Beispiel für gut gemeinte Maßnahmen der Verwaltung ist das CDNI-Übereinkommen zur Abfallvermeidung in der Binnenschifffahrt: Dieses regelt international die Reinigung von Binnenschiffen u. a. nach dem Transport von Düngemitteln. Waschwasser soll nicht mehr in Binnengewässer eingeleitet werden. Bis zum Inkrafttreten der Regelungen im November 2014 war das Übereinkommen sowohl den Beteiligten als auch den Behörden vor Ort völlig unbekannt, und das trotz fünfjähriger Übergangsfrist. Überstürzt wurde vielerorts ein Einleitungsverbot für Reinigungswasser in das öffentliche Kanalnetz erlassen, weil es Dünger enthält. Eine Ausbringung auf landwirtschaftliche Flächen ist aber auch nicht erlaubt, weil der Düngeranteil im Wasser zu gering ist. Seither türmen sich an vielen Hafenplätzen Container, gefüllt mit Waschwasser. Der DRV sucht in Abstimmung mit den Betroffenen nach praktikablen Lösungen.

Dr. Michael Reininger

Betriebswirtschaft

Zu den Dienstleistungen des DRV für seine Mitglieder zählen Betriebsvergleiche und der Abschluss von Rahmenverträgen.

Am Betriebsvergleich „Raiffeisen-Märkte" 2013/2014 beteiligten sich 78 Märkte aus dem gesamten Bundesgebiet mit einem Umsatzvolumen von 80,6 Mio. Euro. Die gegenüber den Vorjahren gestiegene Beteiligung belegt das Interesse der Mitglieder an aktuellen Ergebnissen. Sie bieten nach wie vor eine gute Voraussetzung, ähnlich strukturierte Märkte nach Umsatzgrößenklasse, Sortimentsschwerpunkten, Markterfolg, regionalem Bezug und Marktfläche segmentiert auszuwerten.

Neue Rahmenverträge

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet durch den Abschluss von zwei neuen Rahmenverträgen mit langjährigen Vertragspartnern zu wesentlich verbesserten Bedingungen. Dies betrifft den Vertrag mit Microsoft, der den DRV-Mitgliedern den Bezug von Software zu Konditionen ermöglicht, die sonst ausschließlich Großunternehmen vorbehalten sind.

Der Vertrag mit TeleCash wurde um weitere drei Jahre verlängert. Dieser beinhaltet nunmehr den kostengünstigen Einsatz von Terminals, die mit neuester Technik, zum Beispiel einer berührungslosen Zahlungsmöglichkeit, ausgestattet sind und damit künftigen Anforderungen der Kreditwirtschaft gerecht werden. Die ausgesprochen hohe Bereitschaft der DRV-Mitglieder, mit TeleCash zusammenzuarbeiten, belegt, dass sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die Kundenbetreuung des Partners überzeugen.

Weitere Rahmenverträge bestehen mit Bitzer (Gehaltsabrechnungs-Software) und Zauner & Partner (Fuhrpark-Management) sowie Telekom und Vodafone.

Heinz-Joachim Bösing

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der DRV hat einmal mehr den Forderungen seiner Mitgliedsunternehmen in Politik, Gesellschaft und Medien Nachdruck verliehen. Die Interessenvertretung in Berlin und Brüssel wird durch eine zielgruppengenaue Presse- und Öffentlichkeitsarbeit abge-

rundet. Der Verband steht auch in den sozialen Netzwerken für offene und kompetente Kommunikation. Im Dialog mit der zunehmend kritischen Gesellschaft wirbt der DRV für eine innovative Agrarwirtschaft und die Nutzung von Zukunftstechnologien. Als Repräsentant seiner Mitgliedsunternehmen ist der Spitzenverband in Beratungen und Entscheidungsprozesse mit Europa-, Bundes- und Landespolitikern sowie der Administration eingebunden. Voraussetzungen erfolgreicher Interessenvertretung sind der Rückhalt der Mitgliedsunternehmen und die klare Positionierung, die aus dem Engagement im Präsidium, in Fachausschüssen und Arbeitskreisen resultiert.

2014 war zunächst vom schwierigen Regierungsstart der Großen Koalition in Berlin geprägt. Nach den Europawahlen im Mai nahm die EU-Kommission erst im November ihre Arbeit auf. Diese veränderten Konstellationen nutzte der DRV insbesondere, um mit neuen Mitgliedern der Parlamente Hintergrundgespräche zu führen und die Prinzipien genossenschaftlicher Arbeit zu erläutern. Das Angebot des DRV, seine Expertise einzubringen, wird genutzt.

Geopolitische Spannungen

Ab August 2014 standen zahlreiche Aktionen im Zeichen der weitreichenden Auswirkungen des russischen Importstopps. So startete die Obst- und Gemüsewirtschaft bundesweit Verbraucherkampagnen zur Steigerung des inländischen Absatzes. In intensiven Gesprächen mit Politik und Administration wurden Lösungen zur Erschließung neuer Märkte entwickelt.

Wöchentlich hat sich der DRV u. a. mit Pressemeldungen und Stellungnahmen an Öffentlichkeit und Medien gewandt. Das Themenspektrum war erneut breit gefächert, beginnend mit dem Engagement „Wir transportieren Tierschutz“ auf der Internationalen Grünen Woche. Die Konstituierung des Fachausschusses Genossenschaftlicher Agrarhandel fand in der Fachpresse Beachtung. Das führte u. a. zu einem Interview der Vorsitzenden Grit Worsch mit der agrarzeitung.

Mit Nachdruck hat sich der DRV in die Diskussionen zur Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und zum umstrittenen Beihilfeverfahren der EU-Kommission eingebracht. Breites Medienecho finden die fundierten Ernteschätzungen, die der DRV von März bis August monatlich veröffentlicht. Die Prognosen für die Getreide- und Ölsaatenernten wurden vom Bundeslandwirtschaftsministerium bestätigt.

Mitglieder, Politiker und Journalisten

Wichtige Plattform ist stets der Deutsche Raiffeisentag, der bei Mitgliedern, Politikern, Multiplikatoren und Journalisten auf großes Interesse stößt. Das Wirtschaftsforum 2014 stand unter dem Motto: „Raiffeisen – Was uns erfolgreich macht! Genossenschaften gestalten Zukunft.“ Die DRV-Fachtagungen haben sich als Foren des Informationsaustauschs bewährt. Der DRV bot erneut Tagungen für Verantwortliche aus der Waren- und Futterwirtschaft, den Winzergenossenschaften sowie der Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft an. Mit dem Business-Forum des europäischen Genossenschaftsverbandes COGECA und dem ersten spartenübergreifenden Forum Tierische Veredelung fanden weitere gut besuchte Tagungen in Berlin statt.

Der DRV baut seine Kommunikation weiter aus. Angesichts der anhaltenden Kritik an der modernen Agrar- und Ernährungswirtschaft wollen die Genossenschaften in die Offensive gehen. Es gilt, die Identität und das Selbstbewusstsein der Raiffeisen-Organisation insgesamt zu stärken. Zudem bleiben Risikoabsicherung und volatile Agrarpreise, Erschließung neuer Märkte und die Verhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen ganz oben auf der Agenda.

Monika Windbergs

Agrarportal raiffeisen.com

Die Internetfirma raiffeisen.com hat ihren Aufbruch ins mobile Zeitalter konsequent fortgesetzt. So wurde Ende 2014 die App Raiffeisen24 gestartet, die das PC-Portal raiffeisen.com auf Smartphones und Tablets unterstützt. Es gibt bereits über 10.000 Nutzer, gegenüber 20.000 Tagesbesuchern auf der PC-Webseite. In einigen Jahren wird das Ergebnis voraussichtlich umgekehrt sein.

Auch bei zahlreichen Genossenschaften vor Ort werden inzwischen erste Versuche in Sachen FirmenApps gemacht. Dabei hilft der Raiffeisen24-App-Baukasten, mit dessen Technik die Erstellung von FirmenApps bereits ab 500 Euro möglich wird. Farben und Logos der Genossenschaft vor Ort werden ebenso eingebunden, wie kostenlose Mietmodule aus der nationalen Raiffeisen24-App (Wetter, Agrarcharts, Agrarnews etc.).

Ein weiteres Projekt ist die App Futter24, mit der Landwirte mit wenigen Fingertipps Futter bei ihrer Genossenschaft bestellen können. Die App ist derzeit bei zehn Ortsgenossenschaften im Test. Zusammen mit der GWS Münster wird zudem an einer Schnittstelle im Warenwirtschaftssystem gevis gearbeitet. Ein Ausrollen des Projektes auf möglichst viele Warengenossenschaften ist für die zweite Jahreshälfte geplant. Gemeinsam mit einigen Viehgenossenschaften wird an einer App Vieh24 gearbeitet. Zudem gibt es Acker24 als mobile Schlagkartei.

Fazit: Bereits in einigen Jahren werden mobile Apps für die Kundenbeziehung weit mehr Bedeutung haben als die bewährten PC-Webseiten.

Dr. Heiner Stiens

ADG-Bildungsarbeit

Nach wie vor wird als Basisqualifikation die Vorbereitung auf die Prüfung zum Handelsfachwirt stark nachgefragt und erfolgreich durchgeführt. Auf positive Resonanz stoßen die neu konzipierten Programme Management-Training, Geschäftsleiter-Qualifikation und FUTUR. Sie bauen aufeinander auf und bieten Genossenschaften die Möglichkeit, Entwicklungschancen und Karrierewege aufzuzeigen, um Potenzialträger zu gewinnen und zu binden. Das Management-Training ist z. B. geeignet, Handelsfachwirte auf die Position des Markt- oder Geschäftsstellenleiters vorzubereiten. Es fördert den Berufseinstieg von Hochschulabsolventen, begleitend zu einem Trainee-Programm. Wer das Potenzial besitzt, strategisch bedeutsame Geschäftsbereiche oder eine Genossenschaft zu leiten, erwirbt dafür im Rahmen der Geschäftsleiter-Qualifikation die erforderlichen Kompetenzen. Wer beide Programme durchläuft, absolviert das FUTUR-Programm und bereitet sich auf den Abschluss „diplomierter Betriebswirt ADG“ vor. Zur Anpassung an betriebliche bzw. private Anforderungen kann FUTUR in zwei zeitlichen Abschnitten durchlaufen werden.

Die Qualifizierungsprogramme mit Abschlusszertifikat werden kontinuierlich an Markt-Anforderungen angepasst. So wurde das Programm „Zertifizierter Energiekaufmann ADG“ neu aufgelegt. Hier steht die Auseinandersetzung mit den einzelnen Energieträgern im Fokus. Es werden betriebswirtschaftliche Grundlagen und der Vertrieb geschult.

Akademische Qualifikation

2014 haben weitere Studierende den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang mit Schwerpunkt Management & Handel bei der ADG Business School begonnen. Erste Studierende wurden in der neuen Bachelor-Vertiefung für den Agrarhandel begrüßt. Die Anerkennungsregelungen aus ADG-Programmen erhöhen die Attraktivität zusätzlich. Allen Absolventen mit einem ersten akademischen Abschluss steht aufbauend der berufsbegleitende Masterstudiengang mit Schwerpunkt General Management zur Verfügung.

René Borresch

Für viele ist der Weg am ersten
Hindernis zu Ende.
Für Erfolgreiche fängt er jetzt erst an.

Genossenschaftliche Kompetenz: Erfolgreich im Verbund

DZ BANK Gruppe

Im Geschäftsjahr 2014 erreichte die DZ BANK Gruppe erneut ein Rekordergebnis – nach IFRS vor Steuern mit 2,87 Mrd. Euro (+ 29,1 %). Das beachtliche Resultat spiegelt die gute operative Entwicklung innerhalb der Geschäftssegmente wider und wurde durch die robuste Konjunktur im deutschen Heimatmarkt sowie das vergleichsweise entspannte Kapitalmarktgeschehen begünstigt. Die gemeinsame Marktbearbeitung und die Partnerschaft mit den Genossenschaftsbanken haben sich eindrucksvoll bewährt. Die Bilanzsumme der DZ BANK Gruppe lag Ende 2014 bei 403 Mrd. Euro (Vorjahr: 385 Mrd. Euro).

WGZ BANK

Mit einem Operativen Ergebnis von 307,9 Mio. Euro (nach IFRS) übertraf die WGZ BANK-Gruppe im Geschäftsjahr 2014 nochmals leicht das gute Vorjahresergebnis (306,1 Mio. Euro). In der WGZ BANK stieg das Ergebnis vor Steuern (HGB) um 40,5 Prozent auf 243,8 Mio. Euro. Die Cost Income Ratios zählen mit 47,2 Prozent in der Gruppe und 49,6 Prozent in der WGZ BANK nach wie vor zu den Topwerten in der Finanzdienstleistungsbranche. Die Bilanzsumme der WGZ BANK-Gruppe (IFRS) erhöhte sich um 4,0 Mrd. auf 94,9 Mrd. Euro. In der WGZ BANK AG lag sie nach HGB zum Jahresultimo bei 48,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 51,4 Mrd. Euro). Mit breiter Unterstützung ihrer Anteilseigner wurde die Kapitalbasis um über 500 Mio. Euro gestärkt. Die Kernkapitalquote stieg auf 13,6 Prozent vor Gewinnthesaurierung. Für das Geschäftsjahr 2014 sollen die Anteilseigner eine Dividende von 7 Prozent (Vorjahr: 6 %) erhalten.

R+V Versicherung

Das erneute Rekordwachstum in allen Sparten hat bei der R+V Versicherung auch 2014 für ein erfolgreiches Geschäftsjahr gesorgt. Der R+V Konzern verzeichnete nach IFRS ein Beitragsplus von 10,1 Prozent auf gut 14 Mrd. Euro. R+V konnte wieder neue Kunden gewinnen (+139.000), sodass über acht Mio. Bürger mit mehr als 23 Mio. Verträgen (+ 556.000) der Kompetenz und Leistungsstärke des Wiesbadener Versicherungsunternehmens vertrauen.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat 2014 ihre ehrgeizigen Ziele erreicht. Im Geschäftsfeld Bausparen schloss der Marktführer 809.000 neue Verträge über ein Volumen von 31,1 Mrd. Euro ab und betreut nun knapp 7,4 Mio. Bausparer deutschlandweit. Das Segment Wohn-Riester brachte 117.000 neue Verträge, annähernd 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Bereich Baufinanzierung stieg das Volumen an Sofortfinanzierungen, Bauspardarlehen und Vermittlungen für Genossenschaftsbanken um 6,2 Prozent auf 13,4 Mrd. Euro. Das Geschäftsfeld Weitere Vorsorge liegt mit 3,9 Mrd. Euro erneut auf Vorjahresniveau. Die Gesamtvertriebsleistung betrug 48,4 Mrd. Euro.

DG HYP

Im Geschäftsjahr 2014 hat sich das Neugeschäft der DG HYP in der gewerblichen Immobilienfinanzierung gut entwickelt. In einem zunehmend herausfordernden Wettbewerbsumfeld hat die DG HYP ein Neugeschäftsvolumen von 4,9 Mrd. Euro erzielt. In der genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde die Zusammenarbeit auf hohem Niveau fortgesetzt. Das Gemeinschaftskreditgeschäft mit Volksbanken und Raiffeisenbanken lag bei 2,6 Mrd. Euro. Grundlagen der erfolgreichen Entwicklung sind der stetige Ausbau der gemeinsamen Geschäftsbeziehungen und die partnerschaftliche Kreditvergabe.

Münchener Hypothekenbank eG

2014 war für die MünchenerHyp sehr erfolgreich. Das Neugeschäft bei Hypothekenfinanzierungen stieg um 23 Prozent auf 4,4 Mrd. Euro. Der Pfandbrief blieb das bevorzugte Refinanzierungsinstrument. Die Bank war im vergangenen Jahr der weltweit erste Emittent eines nachhaltigen Pfandbriefs. Die Emission war ein voller Erfolg.

Die Bilanzsumme stieg zum 31. Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozent auf 36,3 Mrd. Euro. Der Bestand an Hypothekenfinanzierungen konnte um 2,0 Mrd. auf 23,4 Mrd. Euro ausgeweitet werden.

Die MünchenerHyp will im Jahr 2015 weiter wachsen. In der Wohnimmobilienfinanzierung sind die Volksbanken Raiffeisenbanken weiterhin die wichtigsten Vermittlungspartner.

Union Investment Gruppe

Union Investment befindet sich weiter auf Wachstumskurs: Private und institutionelle Investoren legten 16,2 Mrd. Euro in den bedarfsorientierten Anlagelösungen der Fondsgesellschaft an. Das verwaltete Vermögen stieg auf 232,1 Mrd. Euro. Das institutionelle Geschäft ist unverändert eine verlässliche Größe des Wachstums. Es verzeichnete einen Nettoabsatz von 11,1 Mrd. Euro. Zudem konnten 43 neue Kunden gewonnen werden. Insgesamt erreichte das verwaltete Vermögen von professionellen Investoren mit 130 Mrd. Euro einen Höchststand. Mit einem Nettoabsatz von 5,1 Mrd. Euro gehört Union Investment zu den erfolgreichsten Anbietern im Privatkundengeschäft. Die Fondsgesellschaft konzentriert sich bereits seit Jahren auf die wesentlichen Kundenbedürfnisse. Ein wichtiger Baustein sind Multi-Asset-Lösungen wie die PrivatFonds. Darüber hinaus tragen bedarfsorientierte Lösungen wie Fondssparpläne und die Riester-Produkte, aber auch die Offenen Immobilienfonds zum Erfolg im Privatkundengeschäft bei.

VR LEASING Gruppe

Die VR LEASING Gruppe ist Expertin für einfache und schnelle Finanzierungslösungen des regional verwurzelten deutschen Mittelstands. Seit 2011 befindet sich die Unternehmensgruppe in einem grundlegenden Umbau und fokussiert ihre Geschäftstätigkeit auf die genossenschaftliche FinanzGruppe.

Schnelle und passgenaue Lösungen mit Leasing, Miete, Mietkauf, Kredit, Factoring und Zentralregulierung stehen im Fokus. Die Produktpalette zielt auf eine bedarfsgerechte Passform und schnelle (Kredit-)Entscheidungen.

Der Unternehmerkredit „VR LEASING flexibel“, der 2014 erfolgreich in die Pilotphase gestartet ist, wird weiter ausgerollt. Zudem ist die Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Digitalisierung des Firmenkundengeschäfts ein zentraler Aspekt der Unternehmensstrategie. Dafür setzt die VR LEASING Gruppe auf ein Online-System mit integrierter, automatisierter Entscheidungsfindung für Geschäftsabschlüsse und deren Abwicklung.

DG VERLAG

Der Deutsche Genossenschafts-Verlag eG (DG VERLAG), Wiesbaden, ist das Kompetenzcenter für Lösungen, Services und Produkte des genossenschaftlichen Verbundes. Das Unternehmen unterstützt mit seinen Lösungsangeboten partnerschaftlich und umfassend den Markterfolg sowie die wirtschaftliche Effizienz seiner Mitglieder und Kunden.

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte das Unternehmen einen Gesamtumsatz vor Erlösschmälerungen und vor genossenschaftlicher Rückvergütung von insgesamt 156 Mio. Euro. Zum Jahresende 2014 wurden 435 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 17 Auszubildende beschäftigt.

Internationale Arbeit: Ausbau genossenschaftlicher Strukturen

DGRV

Internationale Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer gehören zu den traditionellen Stärken deutscher Genossenschaften und spielen eine zentrale Rolle in den Beratungsaktivitäten des DGRV. Er fördert organisierte Selbsthilfe und unterstützt den Aufbau genossenschaftlicher Strukturen in Partnerländern weltweit. Dieser Ansatz, der seit rd. 30 Jahren vor allem mit Finanzierung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in vielen Ländern erfolgreich umgesetzt wird, verfolgt das Ziel, nachhaltig erfolgreiche Genossenschaften und Verbundstrukturen aufzubauen. Neben dem BMZ sind das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und in Mexiko die Weltbank Auftraggeber für Projekte, die je nach Ausgangslage und zugeschnitten auf den jeweiligen Bedarf der Partner von der DGRV-Abteilung Internationale Beziehungen geplant und durchgeführt werden.

Den Zielgruppen in den jeweiligen Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa/Mittelmeerregion, insbesondere Privatpersonen und Kleinunternehmen aus ärmeren Schichten in städtischen Randgebieten und marginalisierten ländlichen Regionen, wird z. B. über Spar- und Kreditgenossenschaften (SKG) der Zugang zu Finanzdienstleistungen eröffnet.

Schwerpunkt der Arbeit des DGRV bildet die Unterstützung beim Aufbau bzw. der Stärkung von nachhaltigen, Sektor-eigenen Institutionen und deren Dienstleistungen. Inhaltliche Schwerpunkte sind z. B. Prüfung, Sicherungs- und Stabilisierungseinrichtungen, Aufbau genossenschaftlicher Beratungs- und Ausbildungssysteme, Modernisierung und Professionalisierung interner Kontrollsysteme, Rechnungswesen, Finanzdienste und Unternehmensführung von Genossenschaften und ihrer Verbundunternehmen.

So leisten die Projekte des DGRV einen Beitrag zur Verbesserung der Wirtschafts- und Sozialstrukturen, zur Steigerung von Einkommen und damit zur Minderung der Armut bzw. Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen in den Partnerländern.

Andreas Kappes

IRU – Internationale Raiffeisen-Union

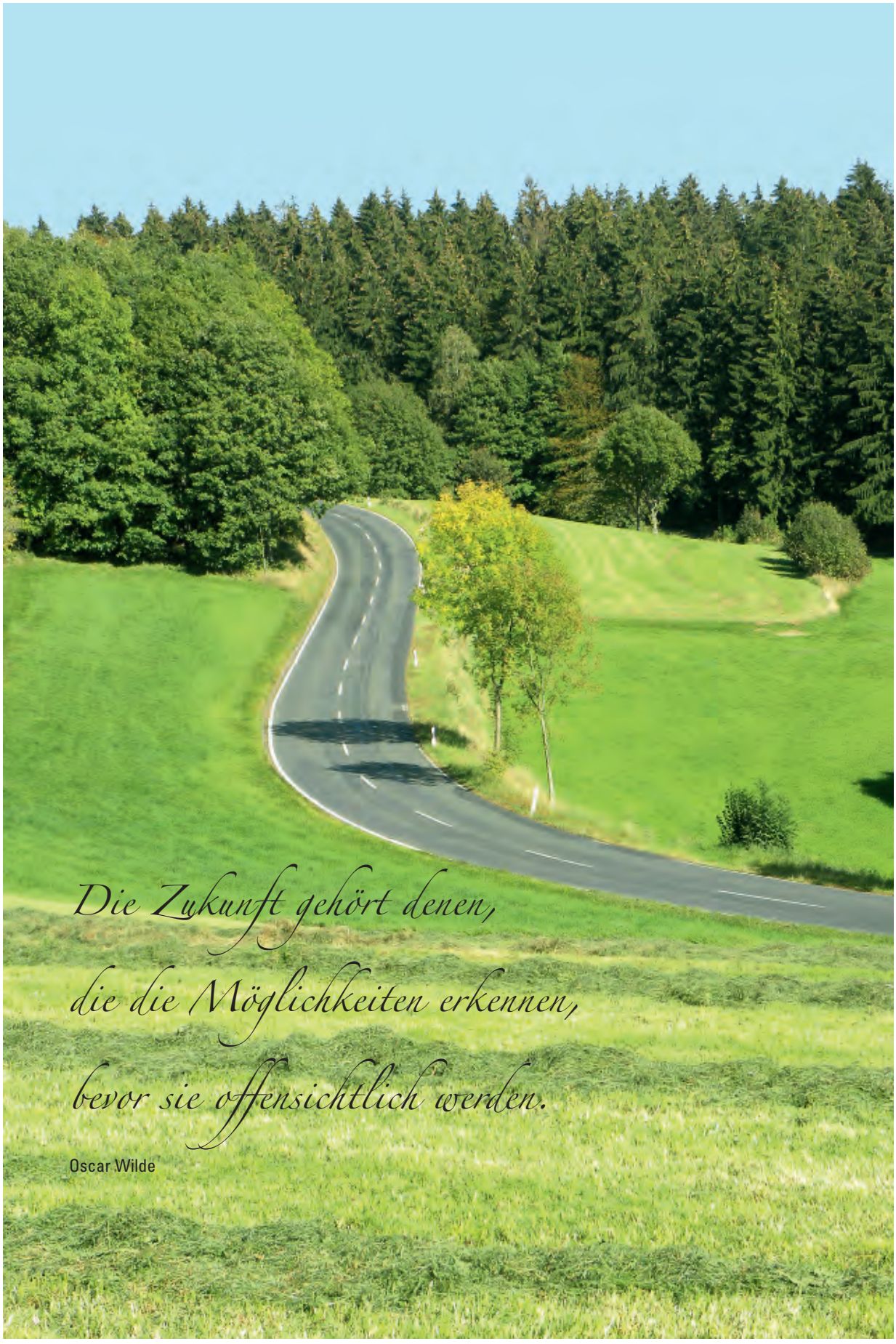
1968 wurde die IRU in Neuwied/Rhein mit der Zielsetzung gegründet, das Gedankengut von Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu pflegen und zu vertreten, d. h. für unabhängige, mitgliedergetragene Genossenschaften als Unternehmen im Markt einzutreten. Gefordert werden Rahmenbedingungen, die es den Genossenschaften ermöglichen, wettbewerbsfähig am Markt zu agieren. Der IRU angeschlossen sind in 36 Ländern 59 nationale Genossenschafts-Organisationen, die sich auf die Raiffeisen-Prinzipien berufen.

Die Beratungen im IRU-Vorstand und Präsidium über die Schärfung der Raiffeisen-Prinzipien und die Zukunft der IRU wurden fortgesetzt. An der Entwicklung eines zielgruppengerechten Internet-Auftritts mit interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten für Mitglieder und interessierte Besucher wurde weiter gearbeitet.

Über das neue Grundsatzthema „Raiffeisen – Entwicklung und Förderung genossenschaftlicher Strukturen weltweit“ hat das Präsidium diskutiert. Dazu liegt ein Grundsatzpapier des Generalsekretärs vor. Die Diskussion soll im Vorstand fortgesetzt werden.

Neuer IRU-Generalsekretär ist seit dem 30. Oktober 2014 Andreas Kappes, der zudem die DGRV-Abteilung Internationale Beziehungen leitet.

Odile Sot-Lanzrath


Die Zukunft gehört denen,
die die Möglichkeiten erkennen,
bevor sie offensichtlich werden.
Oscar Wilde

Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes

Präsidium*

Manfred Nüssel	**Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin**
Michael Bockelmann	Verbandspräsident Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Wilhelm Brüggemeier	Vizepräsident Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband e.V., Münster
Dr. Friedrich Caspers	Vorstandsvorsitzender R+V Versicherung AG, Wiesbaden
Peter Erlebach	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts-Verlag eG, Wiesbaden
Johannes Freundlieb	Verbandsdirektor Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Uwe Fröhlich	Präsident Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin
Dr. Roman Glaser	Verbandspräsident Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Prof. Dr. h.c. Stephan Götzl	Verbandspräsident Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Folkert Groeneveld	Vorstandsvorsitzender VR-Bank in Südniedersachsen eG, Dransfeld
Dr. Clemens Große Frie	Vorstandsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Hans-Josef Hilgers	Vorstandsvorsitzender Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG, Köln
Axel Kehl	Vorstandsvorsitzender Akademie Deutscher Genossenschaften ADG, Montabaur
Wolfgang Kirsch	Vorstandsvorsitzender DZ BANK AG, Frankfurt
Wilfried Lenschow	Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender Agrargenossenschaft Bartelshagen I e.G., Marlow
Prof. Klaus Josef Lutz	Vorstandsvorsitzender BayWa AG, München
Gerhard M. Meier	Hauptgeschäftsführer Bayernland eG, Nürnberg
Dirk Niederstucke	Vorstandsvorsitzender WESTFLEISCH eG, Münster
Dr. Eckhard Ott	Vorstandsvorsitzender Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V., Berlin
Johann Prümers	Stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrates Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
René Rothe	Verbandsdirektor Genossenschaftsverband e.V., Hannover
Joachim Rukwied	Präsident Deutscher Bauernverband e.V., Berlin
Dr. Josef Schwaiger	Sprecher der Geschäftsführung DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Bremen
Karl Voges	Vorstandsmitglied Landgard eG, Straelen
Dieter Weidmann	Vorstandsvorsitzender Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Claus-Peter Witt	Vorstandsvorsitzender und Hauptgeschäftsführer Uelzena eG, Uelzen
Dr. Cornelia Wustmann	Vorstandsvorsitzende Fachprüfungsverband von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
Wolfgang Zoll	Vorstandsvorsitzender Viehvermarktungsgenossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Präsidialausschuss*

Manfred Nüssel	**Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V., Berlin**
Michael Bockelmann	Präsident Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Dr. Clemens Große Frie	Vorstandsvorsitzender AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Dirk Niederstucke	Vorstandsvorsitzender WESTFLEISCH eG, Münster
Claus-Peter Witt	Vorstandsvorsitzender und Hauptgeschäftsführer Uelzena eG, Uelzen

* Wahlperiode 1. Juli 2011 bis 30. Juni 2016

Fachausschüsse

Wahlperiode 1. Juli 2012 bis 30. Juni 2017

Warenwirtschaft

Dr. Ewald Glaser	ZG Raiffeisen eG, Karlsruhe
Dr. Clemens Große Frie	AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Hans-Josef Hilgers	Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG, Köln
Prof. Klaus Josef Lutz	BayWa AG, München
Reinhard Stieglitz	Raiffeisen Waren GmbH, Kassel

Genossenschaftlicher Agrarhandel

Grit Worsch Vorsitzende	Volksbank Osterburg-Lüchow-Dannenberg eG, Dannenberg/Elbe
Michael Eißler Stellv. Vorsitzender	BAG-Hohenlohe-Raiffeisen eG, Schwäbisch Hall
Dr. Ingo Böning	Raiffeisen-Warengenossenschaft Wesermarsch eG, Ovelgönne
Berthold Brake	Raiffeisen Westmünsterland eG, Borken-Burlo
Franz Breiteneicher	Raiffeisen-Waren GmbH Erdinger Land, Taufkirchen
Dr. Christian Degenhardt	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Dr. Andreas Eisen	Genossenschaftsverband e.V., Berlin
Johannes Freundlieb	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Dr. Ewald Glaser	ZG Raiffeisen eG, Karlsruhe
Marco Gottschalk	Raiffeisen Landbund eG An- und Verkaufsgenossenschaft, Niedernwöhren
Folkert Groeneveld	VR-Bank in Südniedersachsen eG, Dransfeld
Wolfgang Grunwitz	Raiffeisen-Warengenossenschaft Tangerhütte eG, Tangerhütte
Dr. Klaus A. Hein	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Hans-Josef Hilgers	Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG, Köln
Alfons Hofbauer	Raiffeisen Waren GmbH Oberbayern Südost, Fridolfing
Dr. Ansgar Horsthemke	Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Corinna Hübert	Fachprüfungsverband von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
Alfred Kraus	Raiffeisen-Handels-GmbH Rottal, Rotthalmünster
Jan-Bernd Krieger	Raiffeisen Westfalen Nord eG, Hörstel
Paul Linz	Raiffeisen Bezug+Absatz eG Bad Waldsee, Bad Waldsee
Axel Lohse	STADER SAATZUCHT eG, Stade
Günter Lonnemann	Raiffeisenagrar, Ankum
Armin Pfeil	Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG, Alsfeld
Hans-Gerd Pützstück	Raiffeisen-Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark eG, Leverkusen
Christoph Reents	GS agri eG, Schneiderkrug
Dr. Albert Romberg	AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Marius Scholten	Raiffeisen-Südwestfalen eG, Halver
Arno Schoppe	Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte eG, Schweringen
Dr. Klaus-Dieter Schumacher*	BayWa AG, München
Andreas Selmayer	Raiffeisenbank Hallertau eG, Rudelzhausen
Dr. Alois Splonskowski	Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel Handelsgesellschaft mbH, Euskirchen
Reinhard Stieglitz	Raiffeisen Waren GmbH, Kassel
Berthold Walter*	BAGeno Raiffeisen eG, Bad Mergentheim

* vorbehaltlich der Wahl durch das DRV-Präsidium

Milchwirtschaft

Claus-Peter Witt Vorsitzender	Uelzena eG, Uelzen
Gerhard M. Meier Stellv. Vorsitzender	Bayernland eG, Nürnberg
Martin Boschet	Hohenloher Molkerei eG, Schwäbisch Hall
Dr. Karl-Heinz Engel	Hochwald Foods GmbH, Thalfang
Johannes Freundlieb	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Peter Hartmann	Bayerische Milchindustrie eG, Landshut
Dr. Klaus Alois Hein	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Ralf Hinrichs	Molkerei Ammerland eG, Wiefelstede-Dringenburg
Thomas Knocks	Genossenschaftsverband e.V., Hannover
Karl Laible	Milchwerke Schwaben eG, Ulm
Karin Mattes	Agrarbetrieb Bielatal eG, Pfaffroda
Manfred Remus	Hansa Arla Milch eG, Upahl
Dr. Josef Schwaiger	DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Bremen
Dr. Martin Spielhoff	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Sönke Voss	DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Everswinkel
Carsten Weber	Agrarprodukte Ludwigshof eG, Ranis
Ludwig Weiß	Milchwerke Oberfranken West eG, Meeder

Vieh- und Fleischwirtschaft

Rudolf Festag Vorsitzender	Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh im Raum Osnabrück eG, Georgsmarienhütte
Detlef Schlichting Stellv. Vorsitzender	Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutzvieh ZNVG eG, Neumünster
Johann Auer	Erzeugergemeinschaft Südostbayern eG, Pocking
Wilhelm Behrens	Viehvermarktung Walsrode-Visselhövede eG, Walsrode
Sebastian Brandmaier	Viehvermarktungsgenossenschaft Oberbayern-Schwaben eG, Waldkraiburg
Dr. Christian Degenhardt	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Dr. Klaus Alois Hein	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Matthias Hogrefe	Viehvermarktung Grafschaft-Hoya eG, Asendorf
Karsten Klokkers	Viehvermarktung Uelsen eG, Uelsen
Heinrich Krieger	Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh im Oldenburger Münsterland eG, Bakum
Dirk Niederstucke	WESTFLEISCH eG, Münster
Stefan Nießing	Agri V Raiffeisen eG, Raesfeld
Dr. Rainer Pflugfelder	Viehzentrale Südwest GmbH, Stuttgart
Heribert Qualbrink	WESTFLEISCH eG, Münster
Stefan Reinke	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Hans-Wolfgang Richter	Genossenschaftsverband e.V., Hannover
Bernd Terhalle	Erzeugergemeinschaft für Qualitätsvieh Hümmling eG, Lorup
Paul Uppenkamp	Raiffeisen Beckum eG, Beckum
Florian Warkentin	Viehvermarktung Große Aue-Hunte eG, Varrel
Martin Wesselmann	Raiffeisen Viehvermarktung GmbH, Ennigerloh-Enniger
Patrick Wilkens	Raiffeisen-Viehvermarktung Barnstorf-Twistringen eG, Twistringen
Stefan Willenborg	Erzeugergemeinschaft für Qualitätstiere Syke-Bassum eG, Syke
Wolfgang Zoll	Viehvermarktungsgenossenschaft Nordbayern eG, Würzburg

Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft

Karl Voges Vorsitzender	Landgard eG, Straelen
Dr. Bernd Falkenau Stellv. Vorsitzender	Erzeugerorganisation Dresdener Obst e.G., Dohna
Steffen Aurich	Markendorf Obst e.G., Frankfurt/Oder
Christiane Bell	BayWa AG, München
Johannes Bliestle	Reichenau-Gemüse eG, Reichenau
Sebastian Herbel	Obst- und Gemüsezentrale Rhein-Main eG, Griesheim
Christoph Hövelkamp	Erzeugergroßmarkt Langförden-Oldenburg eG, Vechta-Langförden
Dr. Ansgar Horsthemke	Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Björn Kirchner	Absatzgenossenschaft „Fahner Obst“ eG, Gierstädt
Klaus Koch	Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Hans Lehar	OGA Obst- und Gemüse-Absatzgenossenschaft Nordbaden eG, Bruchsal
Martin Ley	VOG Vereinigte Großmärkte für Obst und Gemüse Rheinhessen eG, Ingelheim
Dirk Matuszewski	Gartenbauzentrale eG, Papenburg
Michael Meier	Altländer Obst eG, Jork
Dr. Markus Nöthen	Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG, Mutterstadt
Jürgen Nüssle	WOG Württembergische Obstgenossenschaft Raiffeisen eG, Ravensburg
Dr. Svea Pacyna-Schürheck *	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen
Dr. Reinhard Pauw	Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e.V., Bonn
Christian Pielken	OGA-Soest Obst-, Gemüsebau- und Absatzgenossenschaft Soest-Münster e.G., Soest
Achim Poetschke	Gartenbauzentrale Main-Donau eG, Gundelfingen
Stefan Reinke	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg
Wolfram Rink	Erzeugergroßmarkt Thüringen-Sachsen-Spreewald eG, Laasdorf
Michael Roßmann	OGM Obstgroßmarkt Mittelbaden eG, Oberkirch
Thomas Schlich	Landgard Obst & Gemüse GmbH & Co. KG, Straelen
Dr. Martin Spielhoff	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster
Albert Stein	„vitfrisch“ Gemüse-Vertrieb eG, Neckarsulm
Dr. Egon Treyer	Marktgemeinschaft Bodenseeobst eG, Friedrichshafen
Maria Winkler	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

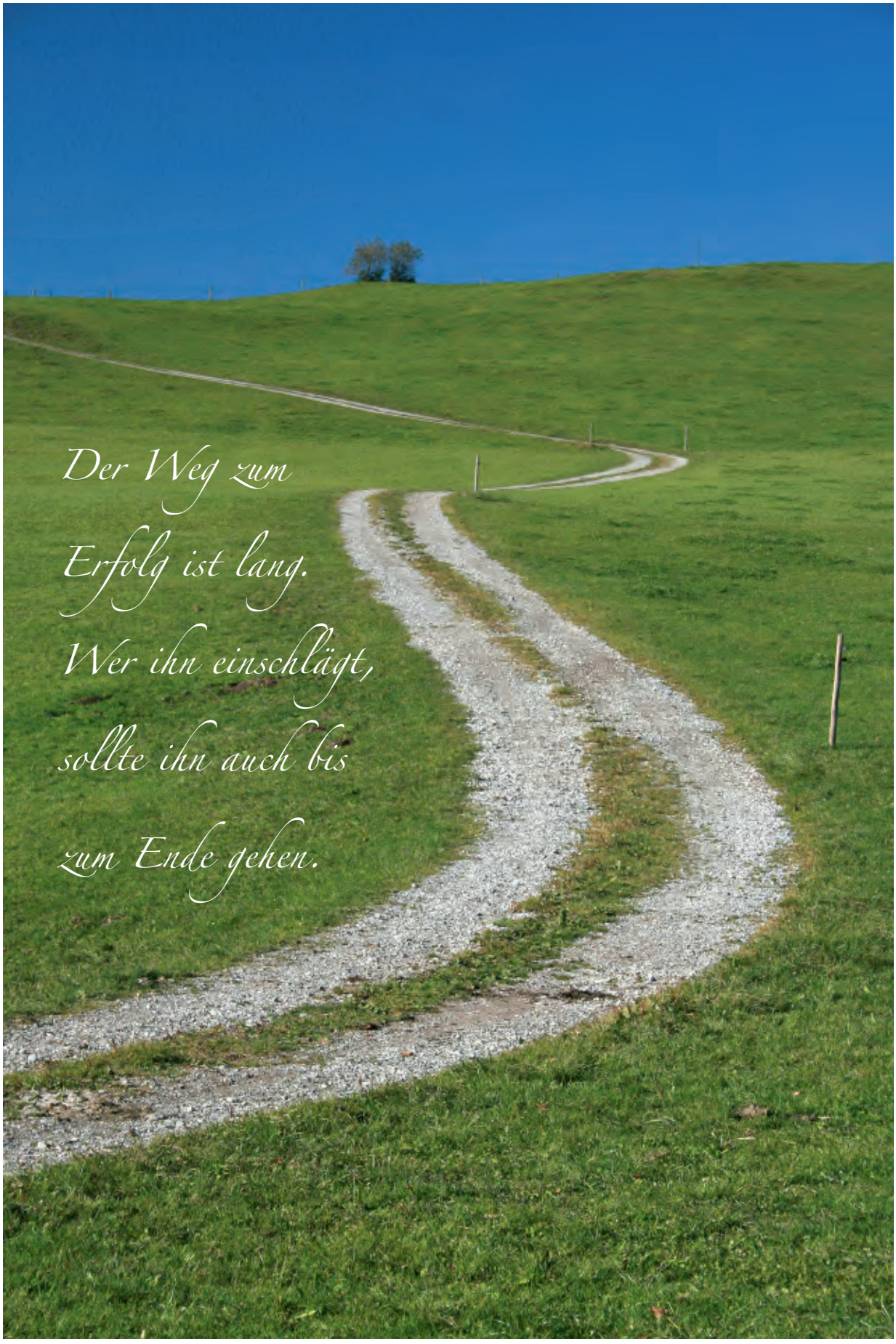
* vorbehaltlich der Wahl durch das DRV-Präsidium

Weinwirtschaft

Dieter Weidmann Vorsitzender	Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft eG, Möglingen
Henning Seibert Stellv. Vorsitzender	Moselland eG Winzergenossenschaft, Bernkastel-Kues
Dennis Balasus	Winzergenossenschaft Westhofen eG, Westhofen
Siegfried Boy	Weinbauverband Saale-Unstrut e.V., Gleina
Gerhard Brauer	Ruppertsberger Winzerverein Hoheburg eG, Ruppertsberg
Ulrich-M. Breutner	Werbegemeinschaft Württembergischer Weingärtnergenossenschaften eG, Möglingen
Markus Ell	Oberkircher Winzer e.G., Oberkirch
Jürgen C. Grallath	Deutsches Weintor eG, Ilbesheim
Wendelin Grass	DIVINO Nordheim Thüngersheim eG, Nordheim
Otto Guthier	Bergsträsser Winzer eG, Heppenheim
Axel Hahn	Badischer Winzerkeller eG, Breisach
Dr. Klaus Alois Hein	Genossenschaftsverband Bayern e.V., München
Hermann Hohl	Weinbauverband Württemberg, Weinsberg
Dr. Ansgar Horsthemke	Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe
Bernhard Idler	Württembergische Weingärtner-Zentralgenossenschaft e.G., Möglingen
Klaus Koch	Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg
Lutz Krüger	Sächsische Winzergenossenschaft Meißen eG, Meißen
Rudolf Mies	Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr eG, Mayschoß
Dr. Götz Reustle	Felsengartenkellerei Besigheim eG, Hessigheim
Paul E. Ritter	Winzergemeinschaft Franken eG, Kitzingen
Kilian Schneider	Badischer Weinbauverband e.V., Freiburg
Dr. Peter Schuster	Badischer Winzerkeller eG, Breisach
Dr. Martin Spielhoff	Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V., Münster

Agrargenossenschaften

Dr. Cornelia Wustmann Vorsitzende	Fachprüfungsverband von Produktivgenossenschaften in Mitteldeutschland e.V., Halle
Dirk Bensmann	AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster
Dr. Andreas Eisen	Genossenschaftsverband e.V., Berlin
Dr. Bernd Falkenau	Erzeugerorganisation Dresdener Obst e.G., Dohna
Kerstin Fröhlich	Kriebitzscher Agrargenossenschaft eG, Kriebitzsch
Lars Furkert	Agrar-Genossenschaft „Bobritzschtal“ Oberbobritzsch e.G., Bobritzsch-Hilbersdorf
Frank Groß	Agrargenossenschaft Ranzig eG, Tauche
Henry Hartmann	Produktivgenosssenschaft „Altmark“ eG, Neuferchau
Jörg Kamprad	Agrargenossenschaft Querfurt e.G., Querfurt
Silvio Key	Agra-Milch eG, Frohndorf
Dr. Wolfgang Krüger	Deutscher Bauernverband e.V., Berlin
Wilfried Lenschow	Agrargenossenschaft Bartelshagen I e.G., Marlow
Hans-Günter Naumann	Terra eG Agrargenossenschaft, Sömmerda
Brigitte Roost-Krüger	Agrargemeinschaft Holthusen eG, Holthusen
René Rothe	Genossenschaftsverband e.V., Hannover
Fred Schulze	Agrargenossenschaft Hoher Fläming e.G., Rädigke
Dr. Danilo Stephan	DZ BANK AG, Berlin
Sönke Voss	DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Everswinkel


Der Weg zum
Erfolg ist lang.
Wer ihn einschlägt,
sollte ihn auch bis
zum Ende gehen.

Auf einen Blick: Anzahl der Raiffeisen-Genossenschaften

Nach Genossenschaftsarten und Verbandsgebieten

Stand: 31. Dezember 2014

Genossenschaftsart	Frankfurt	Oldenburg	Münster	Karlsruhe	München	Halle	Insgesamt	%
Kredit mit Warengeschäft	22	3	8	25	67	–	125	5,4
Bezug und Absatz	96	41	62	46	43	5	293	12,7
Hauptgenossenschaften[1]	2	–	2	1	1	–	6	0,3
Milchverarbeitung	16	1	3	6	9	–	35	1,5
Milchlieferung	14	1	2	16	127	–	160	6,9
Sonstige milchwirtschaftl. Unternehmen	8	2	–	4	16	–	30	1,3
Vieh und Fleisch[2]	35	22	10	1	5	–	73	3,2
Zucht	8	1	3	–	7	–	19	0,8
Obst und Gemüse	25	2	7	13	20	–	67	2,9
Blumen	6	–	5	9	1	–	21	0,9
Winzer[2]	32	–	10	121	6	–	169	7,3
Agrargenossenschaften	599	–	–	–	–	166	765	33,0
Sonstige Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften	175	17	36	127	191	7	553	23,9
darunter:								
Brennereigenossenschaften	41	–	–	–	60	–	101	4,4
Fischereigenossenschaften	24	3	–	1	–	–	28	1,2
Forst- und Holzwirtschaftliche Genossenschaften	6	2	–	12	15	–	35	1,5
Bioenergiegenossenschaften	–	–	1	–	–	2	3	0,1
Trocknungsgenossenschaften	–	1	–	4	30	–	35	1,5
Maschinengenossenschaften	27	1	5	10	9	–	52	2,2
Weidegenossenschaften	7	1	5	4	48	–	65	2,8
Pfropfreben-/Rebenaufbaugenossenschaften	–	–	–	2	1	–	3	0,1
Übrige DRV-Mitglieder[2]	8	1	2	1	–	1	13	0,6
Insgesamt	**1.038**	**90**	**148**	**369**	**493**	**178**	**2.316**	**100,0**

[1] Einschl. DRWZ
[2] Einschl. Zentralen

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Redaktion:	Monika Windbergs
Fotos:	Fotolia, Hasskarl
Satz, Druck und Weiterverarbeitung:	Görres-Druckerei und Verlag GmbH Neuwied
Drucklegung:	29. Mai 2015

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 30 8562 14-3
Telefax +49 30 8562 14-415

Verbindungsbüro Brüssel
Rue du Luxembourg 47–51
1050 Brüssel
Telefon +32 2 28540-50
Telefax +32 2 28540-59

info@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Besuchen Sie uns auf